

Anzeigen:
Die 10teilige Beilage oder deren Raum 10 Pfg. für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen 50 Pfg. für auswärts 60 Pfg. Beilagen-
gebühren pro Zeile 10 Pfg. 1.30.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. Bruttobetrag 10 M., durch die Post bezogen
monatlich 55 Pfg. 1.75 extra. Beilagen.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neue Nachrichten.

General Anzeiger



Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen: 1. Kgl. Hof- und Staatsdruckerei. 2. Kgl. Hof- und Staatsdruckerei. 3. Kgl. Hof- und Staatsdruckerei. 4. Kgl. Hof- und Staatsdruckerei.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Gummert in Wiesbaden.

Inseraten-Annahme für die Abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr Nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. Im Interesse einer geordneten Aufstellung der Anzeigen wird gebeten, größere Inserate möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen kann keine Garantie übernommen werden.

Nr. 300. Donnerstag, den 24. Dezember 1903. 18. Jahrgang.

Vom Fideikommisswesen in Preußen.

Der Entwurf eines neuen Fideikommissgesetzes wird vor-
ausichtlich noch einmal die alte Streitfrage nach der Not-
wendigkeit oder Verdrängung der ganzen Einrichtung aufzu-
werfen. Welche Stellung die Regierung in dem neuen Gesetz
grundtätig einnimmt, braucht wohl nicht erst gesagt zu wer-
den. Ganz abgesehen von dem Inhalte des Gesetzes muß
auch seine Einbringung selbst schon anregend auf die Fidei-
kommisgründung wirken. Mancher wird sich, ohne das Ge-
setz zu studieren, zur Fideikommissgründung entschließen, der
bei unverändertem Weiterbestehen des alten Rechts nicht da-
ran gedacht hätte. Wiegt nun diese Zunahme der Fideikom-
misse, die erste und wichtigste Folge des neuen Gesetzes, im
Interesse der Allgemeinheit? — Eine Beurteilung, die der
Hr. Dr. Rothhoff im Dezemberhefte der „Deutschen Wirt-
schaftspolitik“ veröffentlicht, macht die Entscheidung über die
Notwendigkeit oder Zweckmäßigkeit einer Vermehrung der
Fideikommissionen in erster Linie abhängig von der Vorfrage:
Welche Bedeutung haben die Fideikommissionen heute schon in
Preußen?

Am Schlusse des Jahres 1900 umfaßte die Gesamt-
fläche der Fideikommissionen in Preußen 2,2 Millionen Hektar
oder 6,2 Prozent der Gesamtfläche des Staates mit einem
Grundsteuerertrage von 26,7 Millionen Mark = 6 Pro-
zent desjenigen der gesamten Staatsfläche. Diese Ge-
samtfläche verteilt sich bekanntlich sehr ungleichmäßig auf
die einzelnen Theile des Staates. Der Anteil des fidei-
kommisarisch gebundenen Besitzes am gesamten Grund-
eigentume steigt bis auf ein Siebentel bei den Provinzen,
ein Fünftel bei den Regierungsbezirken, 3 bei den Kreisen.
Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß bei den Fidei-
kommis der Waldbestand eine wesentlich größere Rolle
spielt als beim unbefreiten Besitz, und daß für Wald-
ungen die Festlegung zusammenhängender Flächen in einer
Familie noch eher gerechtfertigt ist, als bei landwirtschaft-
licher Fläche, da Waldfläche „im Grobtrieb besser zu ver-
werthen ist und bei garantierter Dauer des Besitzes in der-
selben Hand weniger leicht dem Raubbau verfällt.“

Auch unter Berücksichtigung dieses Umstandes wird man
zu dem Ergebnisse kommen, daß der Anteil der Fideikommis-
se an der gesamten Grundfläche zweifellos genügt, um die
im Interesse der Gesamtheit etwa wünschenswerthe Zahl
von „herausragenden Familien in ihrem Glanze zu erhalten.“
Jede Vermehrung und Befestigung der Einrichtung müßte
daher mit zwingenden Gründen zunächst gerechtfertigt wer-
den; denn daß für die Landeskultur, die Bevölkerungsbedürf-
nisse usw. die Fideikommissionen besonders vorteilhaft wirken,
läßt sich doch im Ernst nicht behaupten. Der Beweis für die
Notwendigkeit einer Vermehrung der Fideikommissionen fehlt

nun in der amtlichen Begründung; die folgenden Erwögun-
gen aber führen mit einiger Bestimmtheit zu der entgegenge-
setzten Forderung.

1. Die Zahl der Fideikommissionen ist auch unter dem bis-
herigen Gesetze schon in ständigem Wachsthum begriffen. Falls
also wirklich ein Bedürfnis nach Vermehrung der Fideikom-
missionen besteht, was von der überwiegenden Mehrheit
der Volkswirthe und Politiker sicherlich verneint wird, so wür-
de die schon jetzt bestehende Zunahme von durchschnittlich
15 000 Hektar jährlich diesem Bedürfnisse sicher genügen.

2. Der mehrfach angedeutete Zweck der Fideikommissionen
kann naturgemäß nur erreicht werden, wenn das gebundene
Gut eine bestimmte, nicht unbeträchtliche Größe erreicht. Es
ist ja auch eine bekannte Thatsache, daß die meisten Fideikom-
missionen sich in der Klasse des Großgrundbesitzes finden, ihre In-
haber Angehörige des hohen und niederen Adels sind: Unter
den 983 Fideikommiss-Inhabern, die am Schlusse des Jahres
1899 innerhalb der preussischen Monarchie ermittelt waren
und deren Besitz 1102 Fideikommissionen umfaßte, befanden sich
abgesehen von 24 Mitgliedern regierender Häuser und 33
deutschen Standesherrn, 26 Fideikommissbesitzer aus fürst-
lichen Häusern, 243 Grafen und 556 sonstige Adlige, wäh-
rend nur 97 bürgerliche Fideikommissbesitzer vorhanden wa-
ren. Im Osten war von den großen Gütern schon 1886 ein
sehr erheblicher Theil, bei den größten rund die Hälfte, fidei-
kommisarisch gebunden. Das sollte doch auch dem rabato-
nen Verteidiger des Fideikommisswesens als eine Stütze des
Glanzes hervorragender Familien genügen.

3. In den letzten Jahrzehnten zeigt die Statistik eine sehr
bemerkenswerthe Tendenz zur Schöpfung kleinerer Fideikom-
missionen. Am deutlichsten zeigt sich das bei den adeligen Fidei-
kommis in den sieben östlichen Provinzen Preußens. Diese
Entwicklung ist sehr bedenklich, denn — was man sonst auch
schlimmes gegen den Großgrundbesitz sagen mag, — die Rich-
theile des Fideikommisswesens treten bei Latifundien am we-
nigsten in der Erscheinung, weil diese ihrer Größe wegen
verpachtet oder administriert, also im Allgemeinen auch dann
sachgemäß bewirtschaftet werden, wenn der Inhaber der Fi-
deikommission keine Ahnung von der Landwirtschaft hat; wie
das denn wohl zu Zeiten kommen mag. Wo es sich aber um
kleinere Güter handelt, bei denen der Besitzer im Allgemeinen
auf Selbstbewirtschaftung angewiesen ist, wird durch die ge-
setzliche Vorausbestimmung des Inhabers auf lange Zeit
hinaus die Auswahl eines tüchtigen Wirtschafters nahezu
ausgeschlossen oder vom Zufalle abhängig gemacht. Zugleich
dürfte bei kleineren Betrieben mehr als bei Latifundien die
wirtschaftliche Schwäche sich empfindlich geltend machen, die
in der durch die engen Schranken der Verschuldung bewirkten
Kreditunfähigkeit liegt. Die neue Ordnung wird dahin wir-

ken müssen, die schon jetzt bestehende Neigung der selbst-
wirtschaftenden Gutsbesitzer, ihre Güter fideikommissarisch
festzusetzen, erheblich zu stärken, eine Entwicklung, die zwei-
fellos nicht im Interesse der deutschen Volkswirtschaft liegt.

Politische Tages-Uebersicht.

Wiesbaden, 23. Dezember.

Reform des preussischen Vereinsgesetzes.

Auch die Verl. Pol. Nachr. bringen jetzt die Nachricht,
daß eine Abänderung des preussischen Vereinsgesetzes geplant
sei. Es handelt sich aber, so wird ausgeführt, vorerst nur
um „Erwägungen“, die „vielleicht“ demnächst greifbare Ge-
stalt annehmen werden. Es könnte sich nur darum handeln,
einige praktische Unzulänglichkeiten, die sich in der Handhab-
ung des Vereinsgesetzes ergeben haben, zu beseitigen und
zwar namentlich zu dem Zwecke, um im Uebrigen die Be-
stimmungen dieses Gesetzes und die ihm zu Grunde liegenden
Prinzipien aufrecht erhalten zu können. Abgesehen von
einer Erweiterung der Rechte der Frauen zur Theilnahme an
Vereinen und Versammlungen konnte dabei noch eine Reihe
von anderen Bestimmungen in Betracht, so u. A. die vielfach
als lästig empfundenen formalen Vorschriften über die An-
meldung von Veränderungen der Statuten und über den Ver-
sonenstand politischer Vereine; so ferner die Bestimmungen,
nach welchen die Versammlungen rein gesellschaftlicher Na-
tur, sofern sie unter freiem Himmel abgehalten werden sol-
len, der Genehmigung und Kontrolle der Polizei unterstellt
werden. Aber auch in dieser Beschränkung befindet sich die An-
gelegenheit sich noch im Stadium der Vorberathung. Hier-
nach soll also das Vereins- und Versammlungsrecht als sol-
ches keine freiere Gestaltung erfahren, sondern nur
solche Unzulänglichkeiten sollen beseitigt werden, welche bis-
her häufiger zum gerichtlichen Austrag gekommen sind.

Die Revision des Strafprozesses.

Nach der „Köln. Ztg.“ untersuchte die Kommission zur
Vorberathung der Revision des Strafprozesses in ihrer jüng-
sten Sitzung hauptsächlich zwei Fragen von weitgehender Be-
deutung: nämlich, ob infolge der bisherigen Vorschriften Un-
zulänglichkeiten bezüglich der übermäßigen Ausdehnung der
Verhandlungen, sowie die Ermöglichung von Verdächtigun-
gen und fränkender Angriffe gegenüber den Zeugen und Sach-
verständigen hervorgetreten seien und wie diesen Unzuläng-
lichkeiten zu begegnen sei, sowie, ob vorgeschrieben werden
sollte, ob die Urtheilsgründe eine nähere Darlegung zu en-
thalten haben, weshalb die Thatfachen, worin die gesetzlichen
Merkmale einer strafbaren Handlung gefunden würden, für
erwiesen gehalten worden seien. Die nächste Sitzung beginnt
am 19. Januar.



Feuilleton

Nachdruck verboten.

Weihnachtsgabe.

Von Heinrich Berg.

Der junge Rechtsamwalt Friedrich Heuser war zur Re-
gelung der Bücher auf Hof Hermannsthal berufen worden.
Der alte Gutsbesitzer dort hatte eine tolle Wirtschaft geführt
und sich seit dem Tode seiner Frau überhaupt nicht mehr recht
darum bekümmert. Die ganze Last lag eigentlich auf den
Schultern seiner bildhübschen Töchter, die wie zwei seltene
Wildblumen aufgewachsen waren. Alle Abende war er ent-
weder zur kleinen Waldstadt oder nach Schloßchen Bergheim
gefahren und hatte gezecht und gekartet. Die ganze Gegend
sprach von der Vermilderung des Gutes. Nun aber hatten
die Töchter das nicht mehr länger mit ansehen können und
dem Alten darum ernste Vorstellungen gemacht, die aber doch
zu nichts geführt hätten, wenn nicht die Steuerkommission zu
immer höheren Sätzen gekommen wäre.

„n Donner auch! Soll ich 'n Staat allein erhalten?“
So hatte man denn einen Sachverständigen gesucht, wel-
cher die Verhältnisse gründlich ordnen und eine regelrechte
Buchführung einrichten sollte. Es schlug zwar nicht ganz in
das Fach des jungen Anwaltes; da er aber selbst von einem
großen Gode stammte, und als Anfänger noch gar keine Pra-
xis hatte, war ihm diese Arbeit sehr willkommen. Vielleicht
würde er dann auf dem Lande hie und da empfinden! Um
jedoch Weihnachten bei seinen Eltern feiern zu können, hat er
sich auf Hermannsthal für die Woche vor dem Feste angeme-
let, obgleich das dem Gutsbesitzer dort nicht recht zu passen
schien. Das verhielt sich nämlich so: vor dem Feste konnte
der Alte noch alle Abende im Städtchen passender Gesellschaft
finden. Von da bis Neujahr aber ging dort Niemand aus

und in Bergheim war um die Zeit immer Besuchstrübel und
es wäre daher doch so schön gewesen, dafür im eigenen Hause
einen Trinkteller zu haben.

Herr Gießen — das b o n hatte er für seinen Bedarf ganz
gefriden — war deshalb auch gerade nicht sehr freundlich, als
der Rechtsamwalt acht Tage vor dem Feste eintraf. Aber noch
an demselben Abend hatte er heimlich Abbitte geübt; denn
Friedrich Heuser entwickelte nach der langen Schlittenfahrt
durch den treibenden Nordost einen so netten Appetit, und
einen so ehrlichen Durst und eine so liebenswürdige Gemüth-
lichkeit, daß ganz Hermannsthal von ihm entzückt wurde.
Die ältere Tochter Meta war zwar bei all ihrer Freundlichkeit
sehr zurückhaltend, desto lebhafter aber war die kleine schwarze
Anna und vor Allem der Alte selbst. Er dampfte ganze Wol-
kenberge vor sich hin und donnerte zuweilen wie ein Wott
aus derselben hervor.

„n Donner auch, Doktorchen! Fein klar und überficht-
lich, was? Prost!“

Sie tranken und unterhielten sich wieder eine Weile über
städtische Angelegenheiten, den Reichstag und die bulgarische
Frage. Den Wädeln mußte Heuser von Theater, Concerten
und Wällen erzählen.

„n Donner auch, Doktorchen! Und die Steuererklärung
machen Sie hübsch, so wie ein Aker, der unterm Dampfzug
lag —, ich meine so — so ein wenig grob. Die Kerle sollen
mal 'ne Spithade kennen lernen. Mein Einkommen ist
gar nicht so. Prost auch!“

„Bei der Bewirtschaftung auch“, bemerkte die Ältere
vortwursvoll.

„Meta!“ mahnte Anna sanft.

„Wädel, Kinder, seid brav!“ sagte der Alte und that einen
tiefen Schluck.

Friedrich Heuser arbeitete in einem kleinen Zimmerchen,
das ihm im zweiten Stock neben der guten Stube eingerichtet
worden war, mit großem Eifer. Oft kam der Alte auf eine
Minute von einigen tausend Sekunden hinaus, um einen
Schwatz zu halten. Am Abend saßen freilich alle zusammen

und plauderten und latschten, wie die Dezemberstürme thal-
aufwärts brauten.

„n Donner auch, Doktorchen“, sagte einmal Gießen, als
sich die Damen schon empfohlen hatten, „es ist kein Vertrau-
en mehr hier. Donner ja, wenn man so viel erlebt hat, so
viel hat hingehen sehen, hält man nichts mehr von der Sa-
che. Man nimmt eine Flasche, noch 'ne Flasche, aber die Wä-
deln wollen das nicht verstehen. Haben Sie nicht bemerkt,
wie Meta ist? Freilich, meine liebe Anna ist immer noch
mein süßes Wädel, ganz wie die liebe Mutter!“

Der Alte wuschte sich die Augen und leerte sein Glas.
Am anderen Morgen blieb die Post aus und ein Aker ritt
in die Stadt; den der Anwalt hatte wichtige Schriftstücke zu
erwarten. Als er nun nach dem Frühstück die Sachen im
Hausflur in Empfang genommen hatte, mußte er Meta auf-
suchen, weil sich ein Brief an sie darunter befand.

„Wie kommen Sie dazu, Herr Heuser?“

Die in etwas scharfem Tone herausgestohene Frage
brachte den jungen Anwalt erst in Zorn, dann aber sagte er
sich schnell und entgegnete lächelnd: „Verzeihung, gnädiges
Fräulein, der Brief war unter den Poststücken, die ich holen
lassen mußte, da der Bote wegen der Schneewege nicht über
die Berge kam.“

„Hat ihn Papa gesehen?“

„Nein!“

„Ich danke Ihnen, Verzeihen Sie!“

Für Nachmittag besaß Meta einen Schlitten zur näch-
sten Eisenbahnstation. Unbedingt mußte sie hin, denn eine
Freundin käme durch.

„Schreibt 'ne feste Hand“, dachte Heuser und lachte ver-
schämt in seinen Keller. Dann aber sagte er: „Ich hätte Sie
gerade sehr nötig bei der Aufnahme der Inventur des Fa-
milienhagens.“

„Auf zwei Stunden stehe ich zur Verfügung.“

Nun aber wurde Gießen unruhig und drängte Meta, doch
zu fahren. Allein das Mädchen beharrte auf seinen Ent-
schluß, da sie von Mutter her noch genau wisse, was an Fa-

Zum Berliner Droschkenkutscher-Streik

ist zu berichten: Bis gestern Mittag wurden bei der Streikkommission 20 Fuhrhöfe mit ca. 500 Kutschern gemeldet, denen zu heute die Aussperrung angekündigt wurde. Die Angaben über die Zahl der bisherigen Ausständigen schwanken zwischen 80 und 100 Mann.

* Berlin, 23. Dezember. (Tel.) Die Kutscheraussperrung erstreckt sich nur auf 3000 bei den Mitgliedern des Verbandes der Taxameter-Droschkenkutscher beschäftigte Kutscher. Die anderen Kutscher, die Eigentümer sind, und die Kutscher der außerhalb des Verbandes stehenden Fuhrherren fahren weiter.

Der Crimmitschauer Weberstreik.

Ein Geheimer Regierungsrath in Dresden machte der Leitung der Ausgesperrten die Mittheilung, daß er nach Crimmitschau kommen und Vorschläge zu einer Einigung machen werde.

Der B. L. A. meldet aus Dresden: Der Crimmitschauer Weberstreik hat den Wohlstand der Stadt bereits schwer geschädigt. Bei einem Jahresumsatz der 80 Textilfabriken von über 40 Millionen Mark beträgt der bisherige Produktionsausfall über 13 Millionen Mark.

Dem Fiskus Heil!

Nach den „Berl. Vol. Nachr.“ erbrachten die Preussischen Staatsbahnen in den ersten 8 Monaten des Jahres 1903 im Ganzen 1031 Millionen Mark Betriebseinnahmen, das ist über 56 Millionen Mark mehr als im Vorjahre.

Der neue bayerische Verkehrsminister

Heinrich Ritter v. Frauendorfer steht im 46. Lebensjahre. Derselbe war früher als Hilfsarbeiter bei der Generaldirektion der bayerischen Staatsbahnen beschäftigt. Seit 1900 war er Referent für die Verkehrsangelegenheiten. Im



vorigen Jahre erhielt Frauendorfer den persönlichen Adel. Bekanntlich ist das bayerische Verkehrsministerium erst errichtet worden. Frauendorfer ist demnach der erste Inhaber dieses Portefeuilles.

Schüler als Geheimbündler.

Wie die „Moravny Listi“ aus Jglaun meldet, wurde auf dem dortigen Gymnasium und in der dortigen Realschule gegen die Schüler dieser Anstalten eine strenge Untersuchung eingeleitet, da den Direktionen die Anzeige erstattet wurde, daß die Schüler vielfach einem geheimen politischen Verein angehörten, welcher revolutionäre Tendenzen verfolgte.

Die neuen Präsidenten der Schweizerischen Bundesversammlung.

Zum Bundespräsidenten ist Robert Comtesse gewählt worden. Derselbe wurde am 14. August 1847 zu Fontaines geboren. Seit 1883 gehörte er dem Nationalrathe an und war von 1894—95 Präsident dieser Körperschaft. Comtesse hat in Heidelberg und Paris die Rechte studirt. Präsident des Nationalraths wurde Ludwig Martin. Derselbe ist am 7. April 1838 geboren. Er war bereits von 1878 bis 1881 Mitglied des Nationalraths und wurde 1891 wiederge-

COMTESSE
BundespräsidentLUDW. MARTIN
Präsident des Nationalraths

wählt. Der neue Präsident des Ständeraths Lachenal ist Rechtsanwält. Er wurde am 20. Mai 1849 in Genf geboren. Er studierte in Genf und Paris. 1891 war er Präsident des Nationalraths, 1895 Bundespräsident. Bekanntlich war

A. LACHENAL
Präsident des Ständeraths

Lachenal von der Kronprinzessin von Sachsen und ihrem Bruder Leopold Wölfling, dem früheren Erzherzog Ferdinand, mit ihrer juristischen Vertretung betraut worden.

Die serbischen Königsmörder.

Die Berl. Morgenp. meldet aus Wien: Aus angeblich guter Quelle verlautet, Oesterreich, Deutschland, Rußland, die Türkei und England theilten in den letzten Tagen der serbischen Regierung mit, ihre Gesandten würden nicht vor dem tatsächlichen Rücktritt der Königsmörder nach Belgrad zurückkehren.

Krieg oder Friede?

Die neuesten Meldungen über die Lage in Ostasien lauten alles andere, als beruhigend. In London wird die Situation in Japan als äußerst gefährlich angesehen. Die täglich steigende Versicherungssprämie gegen Kriegsgefahr wird als bester Maßstab hierfür betrachtet. Japan ist es offenbar gelungen, für den Kriegsfall die öffentliche Meinung für sich zu haben. Nach Depeschen aus Shanghai konzentriert England seine Flotte vor Wei-hai-wei. Rußland lasse jede Ungeheuerlichkeit ausprägen. Es kaufe Minenmaschinen in England und präge auch privatim in Brüssel. Chirurgische Instrumente werden von Rußland und Japan in großen Quantitäten in England gekauft. — Wie dem B. L. A. aus London gemeldet wird, erhielten dortige Blätter Nachrichten aus Tokio, die japanische Regierung habe Befehl gegeben, alle Trodenbocks für die Flotte bereit zu halten. Einem Gerücht zufolge werden die japanischen Transportschiffe bei Hiroshima concentrirt. Der chinesische Gesandte in Tokio soll seiner Regierung telegraphirt haben, der Krieg stünde unmittelbar bevor. — Nach einer Meldung aus Paris sind nach privaten Meld-

ungen aus Tokio die japanischen Vertreter im Auslande vertraulich verständigt worden, daß der gute Wille des russischen Gesandten Rosen zur Beilegung der schwebenden Streitfragen nicht zu bezweifeln sei. Auch der Statthalter Alexejew zeige bis zu einem gewissen Grade Entgegenkommen.

Aus Paris wird gerücheweise gemeldet, Delfosse hat sich als Schiedsrichter zwischen Japan und Rußland an.

Das Berl. Tagebl. meldet aus Petersburg: In hiesigen Finanzkreisen wird davon gesprochen, daß die russische Regierung gegenwärtig in Berlin Sondirungen vornehmen lasse, um auf dem deutschen Markte, ein größeres Anlehen unterzubringen. Angeblich handelt es sich um 500 Millionen Mark.

Deutschland.

* Berlin, 22. Dezember. Der B. L. A. will wissen, der preussische Landtag werde auf den 16. Januar einberufen werden.

* München, 22. Dezember. Der Bischof von Mainz, Dr. Kirstein, leistete heute vor dem päpstlichen Nuntius Wacht den Eid als neugewählter Kirchenfürst. Als Zeugen fungierten Domkapitular Jümmern-Speyer und Domherr Wendig-Mainz.

* Posen, 23. Dezember. Die Regierung in Posen erließ an sämtliche Schulaufsichtsbeamte ihres Bezirkes eine Verfügung, in der sie polnischen Lehrern die Erwerbung der Mitgliedschaft in polnischen Banken und die zinsbare Anlage von Geldern in diesen Banken unterjagte. Durch diese Maßregel will die Regierung die dem deutschen Geschäftsleben feindliche Forderung der polnischen Volksbanken unterbinden.

Ausland.

* Charleroi, 22. Dezember. Gegen das Wohnhaus des Brauereidirektors Brihart in Vanverlee wurde ein Dynamitattentat verübt. Das Haus wurde vollständig demolirt. Menschen sind nicht verunglückt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

* Großwardein, 22. Dezember. In dem Dorfe Dobresci fand wegen Vornahme einer Exekution eine Bauernrevolte statt. Zwei Gendarmen wurden schwer verwundet. Erst nach Eintreffen einer Kavallerie-Abtheilung konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Aus aller Welt.

Ueber die Verhaftung des Professors Dr. Moritz Meyer und seiner Frau in Berlin theilen Berliner Blätter noch Folgendes mit: Meyer, der schon in seiner ersten Ehe durch großen Aufwand seiner Frau in schwierige Verhältnisse gekommen war, hatte sich vor 2½ Jahren zum 2mal verheirathet. Seine zweite Frau, Anna Brumm, eine Chansonette vom Passagetheater, war die Tochter eines ehemaligen Krankenwärtlers, der von der jüdischen Gemeinde eine monatliche Unterstützung von 18 A. erhielt. Die junge Frau verübte mit Wissen ihres Mannes die größten Schwindeleien gegen Geschäftsleute aller Art. Die Wohnung, die jährlich 2300 A. Miete kostete, enthielt eine kostbare Einrichtung für 18.800 A. Aber alles gehörte noch dem Möbelhändler bis auf einen Bilderrahmen und zwei Steppdecken, die der Herr Professor sein eigen nennt. Während die junge Frau die Möbel wenigstens noch in der Wohnung stehen ließ, wenn auch der Händler stets vergeblich nach Geld kam, brachte sie alles, was sie sonst an Werthsachen von den verschiedenen Juwelieren u. s. w. kaufte, regelmäßig sofort zum Wanderverleiher. Die Verkäufer waren froh, wenigstens noch die Pfandscheine zu bekommen, bevor auch sie noch verkauft waren. Die letzte Schwindelei verübte Frau Meyer unter der Vorspiegelung, sie sei Inhaberin eines großen Musikkonseratoriums, gegen einen Geschäftsmann unter den Linden. Hierbei gab sie ihr Dienstmädchen Anna für ihre Direktrice aus. Mit dem Ehepaar lebte in der Villa in Wilmsdorf auch der alte Brumm einen guten Tag, bis die Gläubiger zu sehr drängten. Der Gerichtsvollzieher hatte im letzten Jahre nicht weniger als 30 vollstreckbare Titel erhalten, aber zu haben war nichts. Endlich verloren besonders kleine Geschäftsleute die Geduld. Daher zog das Ehepaar es vor drei Wochen vor, mit dem Fotostudio Anna seine Wohnung nach dem Westminsterhotel zu verlegen. Dort saßen

millionschmuck und Silberzeug da sei, während ja das Andere die Schmeißer ordnen helfen könne. Es ergab sich denn auch, was Meta schon längere Zeit befürchtet hatte. Der kostbare Familienschmuck fand sich nicht. Sie rief im ganzen Hause nach Papa. Der aber war, um einer Auseinandersetzung auszuweichen, zum Nachbarchef gefahren.

„Derr Heußer“, erklärte Meta, ehe sie anspannen ließ, „ich glaube, wir gehen einem stillen, einem sehr stillen Feste entgegen. Wie steht es übrigens sonst?“

„Nicht zum Besten. Das Gut bringt nicht die Hälfte dessen, was es bringen müßte.“

„Papa kümmert sich, seit Mama todt ist, rein um gar nichts mehr. Papa spielt auch. Drüben auf dem Schloßchen, wo er jetzt wieder hin ist, ist eine wahre Hölle. Er geht eben ganz ohne uns seine eigenen Wege. Ich aber will mich frei machen; ich gehe jetzt auch meine eigenen Wege. Der Brief heute war von meinem Bräutigam. Ich bin volljährig, ich habe das Vermögen meiner Mutter zu beanspruchen. — Ich gehe! Der Vater will allerdings nichts davon wissen. Aber ich gehe doch. Leid ist es mir nur um Anne, Herr Doktor. Sehr leid! Es ist ein so liebes, gutes Kind.“

Sowohl Anna als Heußer warteten voll Spannung auf die Rückkehr der Beiden. Sie saßen unten im Zimmer allein und sprachen kaum ein Wort miteinander. Der Sturm pfliff im Schornstein, die Ziegel klapperten, die Pannen rauschten.

„Was für ein Wetter!“ seufzte sie noch einem heftigen Windstoß und sah von ihrem Buche auf. „Wenn nur Papa und Meta glücklich heimkommen! Sie waren so erregt, als sie von hier schieden? Papa ist so gut, er müßte nur Jemand hier haben. Wie ist er so freundlich und offen, seid Sie hier sind. — Wenn er nur nicht mehr ins Städtchen und auf Bergheim wollte! Wenn er nur immer so gute Menschen bei sich hätte!“

Anna war ganz traurig geworden. Dann fuhr sie fort: „Sie müßten öfter zu uns kommen; Sie müßten länger bleiben; Sie müßten unser Nachbar sein!“

Dabei erröthete sie leicht, als habe sie etwas Bereuenswerthes gesagt.

„Fräulein Anna!“

Heußer war aufgestanden und ihr nähergetreten. In demselben Augenblick fauchte ein heftiger Windstoß über das Haus und es entstand ein furchtbares Gepolter. Anna fuhr schreckensreich empor und schmeigte sich ängstlich an den jungen Mann.

„O Gott, o Gott, das bedeutet Unglück! Mein Vater, Meta, Herr Heußer!“

Der aber strich ihr beruhigend über den schönen Schettel. „Seien Sie nicht abergläubig, Fräulein. Gewiß ist nur der baufällige Schornstein eingestürzt. Ich habe ja die Befürchtung erst gestern ausgesprochen.“

Und er hatte sie inniger an seine Brust gezogen und küßte das heiße Klopfen ihres Herzens.

„Ich habe so Angst, ich habe keine Ruhe mehr.“

„Ich bin doch hier.“

Er küßte sie, berauscht von ihrer Lieblichkeit, während sie unter Thränen bat: „Bleibe, bleibe! O, ich liebe Dich ja auch so heiß, so heiß!“

Da wurde die Thür aufgerissen und die Knechte und Mägde kamen herein. Als sie die Beiden sahen, blickten sie sich starr und verlegen an. Aber dann sagte der Großknecht: „Es spukt hier.“

„Unfug! Es ist nur ein Schornstein eingestürzt, hinten, der breite.“

Alle zogen nun, zum Theil doch vorsichtigerweise mit Besen und Heugabeln bewaffnet, auf den Boden, und besahen sich, aufathmend und enttäuscht zugleich, den Schaden. Ein Haufen Lehnsteine, sonst nichts!

Unterdes kamen unten kurz hintereinander zwei Schlitten angelingelt.

„Ach, Väterchen, Meta, da seid Ihr ja! Es war schrecklich.“

„Nicht so gefährlich“, setzte Heußer schallhaft hinzu, in dessen der Alte nach dem Kellerschlüssel rief.

„Ach nein, nein, das war es auch nicht“, ergänzte sich Anna selbst und sah den Geliebten bittend an. Meta verstand den Blick, nahm den Anwalt beiseite und bat: „Dann reden

Sie auch meinethwegen mit Papa. Mein Bräutigam ist der Großknecht Kurt Gildner. Ich rechne bestimmt auf Sie.“

Während dann Gieken die eigenhändig besorgten Pflichten auf den Tisch stellte, empfahlen sich die Mädchen und gingen Arm in Arm nach oben. Die beiden Männer saßen noch lange beisammen. Mehr wie einmal wurde das „Bürgerliche Begehrbuch“ erwähnt. Und als sie endlich auch zur Ruhe gingen, war auf Hermannsthal alles mündlich so ziemi-lich geordnet.

Die Hin- und Herreibereien aber verzögerten den Abschluß der Uebersichten derartig, daß Heußer denselben erst nach Neujahr in Aussicht stellen konnte. Auch wollten die Bergheimer Besitzer, zwei fabelhaft reiche Brüder, den ihnen verpfändeten Schmuck nicht herausgeben, und noch am Tage vor dem Feste war der Anwalt persönlich drüben und wendete alle seine Veredeltbarkeit auf, bis er endlich alle Stücke gegen eine schriftliche Verpfändung in Händen hatte. Sehr bestürzt aber war er, als am Abend noch eine Depesche von seinem Vater kam, er sei abgehalten zu kommen.

„Ach, Schag, dann reisen wir nach dem Feste hin und Du stellst mich gleich Mütterchen vor“, meinte Anna.

„Gewiß“, erklärte Gieken, „ich bekomme dann auch wieder Einblick in eine Musterwirtschaft. Und vielleicht überredet Dich Dein Vater doch noch, Hermannsthal zu übernehmen.“

Als man am Abend im großen Zimmer um den flimmernden Christbaum versammelt stand, wurden die Paare dem reich besetzten Gefinde als Brautleute vorgestellt. Kurt Gildner, welcher eben erst angekommen war, sah noch ganz erfroren aus und seine Verbeugungen waren so feil, als habe er den eisigen Nord in den Knieen. Erst als der Gutsherr den kostbaren Diamantschmuck unter den Töchtern vertheilte, wurde er lebhafter.

„Jetzt ist das Glück wieder bei uns, Papa“, sagte Meta kurz, aber sanft und dankbar.

„An den Schornstein, Väterchen, mußt Du aber denken!“ brachte Anna naiv hervor.

Alle lachten.

alle drei beim Mittagessen, als ein Kriminalkommissar mit dem Haftbefehl der Staatsanwaltschaft kam. Der Kommissar ließ die Verhafteten das Mahl beenden und brachte sie dann einzeln nach dem Polizeipräsidium. Am folgenden Vormittag fand in der Wohnung zu Wilmsdorf, in der sich noch der alte Brunn und zwei Dienstmädchen befinden, eine Hausdurchsuchung statt, die aber nicht viel wesentliches zu Tage förderte. Die Kriminalpolizei hatte dem „Berl. Tagebl.“ zufolge seit drei Wochen die Wohnung in der Pariserstraße 59 beobachtet. Schon jetzt soll eine Schuldenlast von mehr als 100 000 M. festgestellt sein, und noch fortwährend laufen Rechnungen und Klagezustellungen in der bisherigen Wohnung des Verhafteten ein. Die Frau Professor hatte im vorigen Jahre in einem eleganten Weinrestaurant unter den Linden ein „Cabaret“ gegründet, in dem die männliche und weibliche Lebenswelt sich zahlreich einstellte. Auch in ihrer Privatwohnung vereinte sie oft Gäste und veranstaltete glänzende Soupers. Wenn kein Geld im Hause war, so bestellte man beim Traiteur alles „auf Pump“. Als eines Abends der Lieferant die Waare ohne Bezahlung nicht zurücklassen wollte, mußten erst die Gäste das Geld zusammenlegen.

Ein **Wahnsinniger im Theater**. Während der vorgestrigen Vorstellung im Opernhaus zu Berlin spielte ein im zweiten Rang sitzender ehemaliger Mittelschullehrer mit einem geladenen Revolver auf einen anderen Theaterbesucher. Er wurde aus dem Hause entfernt und auf die Polizeiwache gebracht, wo ein Arzt feststellte, daß es sich um einen bösartigen Geisteskranken handelte. Derselbe wurde nach der Irrenanstalt Dalldorf gebracht.

Nach **Unterdrückung** von 30 000 M. ist der 26 Jahre alte Bankbuchhalter Vinzenz von Berlin flüchtig geworden.

Das **Marinekriegsgericht** in Kiel verurteilte den Obermatrosen Kurlz und den Heizer Scheim wegen thätlichen Angriffs auf Vorgesetzte, die sie wegen Nichtgrühens anhielten, zu 1 bzw. 1½ Jahren Gefängnis, den Matrosen Stelgis, der Kurlz aufgereizt hatte und das Publikum zum Angriff gegen die Vorgesetzten angefeuert hatte, zu 6 Monaten Gefängnis.

Gefohlener Postbeutel. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Budapest: In dem Bahnhof As bei Komorn wurde dem Postboten ein Geldbeutel mit 75 000 Kronen gestohlen.

Erdbeben. Man meldet uns aus Asch (Böhmen), 22. Dezember. Gestern Nachmittag und heute Nacht erfolgten hier und in ganz Westböhmen mehrere starke Erdstöße. An mehreren Orten wurden Häuser beschädigt. Im Erzgebirge wurden mehrere Erdrisse bemerkt.

Eine **Elefantenjagd im Zirkus**. Aus London wird berichtet: Die große Senation in der Weihnachtspantomime des Londoner „Hippodroms“, „Die goldene Prinzessin und die Elefantenjäger“, wird eine Elefantenjagd sein, bei der fünfzehn Elefanten von einer Stelle dicht unter dem Dach in das Wasser in die Arena springen. Zu dem Aufbau sind über 70 Tonnen stählerne Tragbalken verwandt worden. Die Elefanten ersteigen von ihren Ställen aus die Bühne auf einer ansteigenden Ebene, die auf einem stählernen Balkenwerk ruht, und steigen dann auf eine erhöhte, vorspringende stählerne Plattform, die sich in der Höhe bis über die Mitte der Bühne erstreckt. An diesem Punkt ist eine bewegliche Wölbung in einem Winkel von etwa 45 Grad befestigt. Diese Wölbung ist 35 Fuß lang, von der Plattform zum Eingang der Wasserbehälter unten, und wiegt im ganzen 15 Tonnen. Die Abhängungen und die Plattform sind so gebaut, daß sie mehrere Elefanten gleichzeitig tragen können. Die Elefanten, von denen keiner unter 3 Tonnen wiegt, springen von einer Höhe von über 40 Fuß herab; damit kein Unglück geschieht, ist ein 20 Fuß hoher Glaszirkel rund um die Arena befestigt. Auf den Elefanten werden noch Kamäse, Strauße, Zebras und Kameele aufsitzen.

Londoner Damen als Mäusezüchter. Ein neuer profitabler Sport beginnt unter der Londoner Damenwelt immer mehr Anhänger zu finden. Es ist dies die Mäusezucht. Die kleinen Nagetiere standen bis vor Kurzem nicht gerade im Günstigen bei dem garten Geschlecht; aber darin ist ein Umschwung eingetreten, seitdem man entdeckt hat, daß durch die Zucht und Zählung dieser Tiere ein ganz ansehnliches Taschengeld verdient werden kann. Es sind seitdem „Mäuseklubs“ gegründet und Mäuseausstellungen veranstaltet worden, ja selbst eine „Mäusezucht“ wird allmählich herausgegeben, die ausschließlich die Interessen der kleinen Nagetiere und ihrer Herren oder Herrinnen vertritt. Auf den Ausstellungen kann man Mäuse mit einer Reihe von Namen sehen, um die sie mancher Edelmann beneiden könnte, und die Preise, die für solche Exemplare gezahlt werden, sind natürlich auch exemplarisch. Der „National Mouse Klub“ zählt ungefähr 200 Mitglieder, und hat seinen Sitz in London. Die Ausstellungen werden jedoch aus allen Theilen des Landes beschickt. Die Preisrichter müssen bei solchen Gelegenheiten natürlich allen Ernstes an ihr Werk gehen, wenn sie nicht nachträglich von der „Nachpresse“ recht unanständig zur Rechenschaft gezogen werden wollen. Da ist vor allen Dingen die Karbe in Betracht zu ziehen, ferner die Kopfform, Größe und Körperbau, Länge des Schwanzes usw. Eine stahlblaue Maus erzielte bei der letzten Ausstellung den erstaunlichen Preis von 200 Mark.

21 Jahre lang eingemauert. In voriger Woche war eine Gerichtskommission in Jännersdorf, um festzu-

„Nichtig, Mütterchen — unsere Kanne, meine Herren, ist unser Mütterchen, weil sie an alles denkt — dem werden wir zu Neujahr einen neuen Kopf schenken, falls der Frost nachläßt. Dann aber ist Herrmannsthal wieder komplett.“

„Der hat es auch verdient mit seinen eigenen Gedanken.“

„Wenn er am Ende nicht eingestürzt wäre, dann —“

„Friedrich, das sage nicht“, drohte Anna, „ebenso könnte man's auf die Steuereinschätzung schieben.“

„Kinder, er ist wenigstens nicht von den Hypotheken erdrückt.“ Und der Alte rief sich behaglich die Hände.

„Nein!“ erklärte Feuser.

„Oder man könnte es auf den Schmutz schieben“, bemerkte Meta anzüglich.

„Oder auf Deine Karet, Meta? Ich und Kanne jedenfalls auch auf Deinen Bräutigam.“

„Auf mich?“

Aunt Gildner hatte endlich auch etwas gesagt.

„Kinder, seht Euch den Christbaum an. Wir alten Kerl ist so hell und froh im Herzen und so soll es bei uns allen für immer bleiben. Ich danke, daß Christkind hat uns das alles beschert.“

„Gewiß!“ Rang es im Chor zurück. Und nun sahen sie sich erst ihre Weihnachtsgaben genauer an.

Ueber dem Thal standen die silbernen Sterne und sandten heimliche Glücksträume erdenwärts — und die Mutter ihren Segen.

stießen, ob das seit langer Zeit umgehende Gerücht, daß die Bauer Pleßschen Eheleute ihren Sohn seit 21 Jahren eingemauert haben, auf Wahrheit beruht. Die Gerichtskommission sah sich einem über 90 Jahre alten Manne und seiner 86-jährigen Frau gegenüber, die aussagten, daß ihr 46 Jahre alter Sohn seit langer Zeit „wild“ sei und darum in sicherem Gewahrsam gehalten werden müßte. Sie gestanden, daß ihnen das Essen durch eine kleine Öffnung, wie einem Thiere in seinen Käfig, zugehoben worden, er sonst aber mit niemandem in der Außenwelt in Verbindung gekommen sei. Die Gerichtskommission verichaffte sich Eingang zu dem Gelag des Unglücklichen und fand diesen in einem bejammernswerthen Zustande auf. Das Haar hing ihm wie vom Kopfe, er starrte vor Schmutz. Doch machte er nicht den Eindruck eines gemeingefährlichen Irren, da er ihm gereichtes Geld und Gegenstände erkannte. Es ist eine Untersuchung in der mysteriösen Angelegenheit eingeleitet worden, ob der Unglückliche damals bei seiner Einkerkierung wahnsinnig war oder ob sein Verstand erst infolge des jahrelangen Verweilens in seinem Kammergefängnis gelitten hat. Er ist aus diesem befreit worden und soll unter ärztliche Beobachtung gestellt werden.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Inserenten darauf aufmerksam, daß wir am Heiligabend

keine zweite Ausgabe

zu den Feiertagen herausgeben und bitten daher, uns zugeordnete Anzeigen an diesem Tage bis spätestens 2 Uhr Nachmittags uns übermitteln zu wollen.

Expedition des

„Wiesbadener General-Anzeiger“.

Amisblatt der Stadt Wiesbaden.



Aus der Umgegend.

• **Schierstein**, 22. Dezember. In einer Vesperehung der Vereinsvorstände der hiesigen Krankenkassen, welche am Montag Abend im „Anker“ abgehalten wurde, wurde beschlossen, von dem früher gefassten Beschlusse, einen auswärtigen Arzt heranzuziehen, abzusehen und Herrn Dr. Otto als zweiten Kassenarzt zuzulassen. Herr Dr. Otto soll ein gewisses Stummen bezeugen und der Rest des Gesamtmonitors der Kassen nach Maßgabe der Zahl der von den beiden Ärzten behandelten Krankheitsfällen unter diese vertheilt werden. Dieser Beschlusse bedarf noch der Zustimmung der einzelnen Vereine, welche jedoch mit Sicherheit zu erwarten ist.

• **Wiesbaden**, 21. Dezember. Am verflossenen Freitag Nachmittag hielt der Kassen-Unterverband „Mainingen“ im Gasthaus „zum Adler“ hier eine Versammlung ab, in welcher die Vereine Wiesbaden, Altsiedheim, Weibach und Ockfenel vertreten waren. Herr Unterverbandsdirektor Wuth-Weibach eröffnete die Versammlung, indem er alle Versammelten herzlich willkommen hieß. Alsdann ertheilte er Herrn Verbandsdirektor Dietrich-Wiesbaden das Wort zu dem Jahresberichte. In seinem fast 1½stündigen Berichte streifte der Herr Verbandsdirektor sehr viele hochinteressante Punkte, die auf die Anwesenheit äußerst anregend und belehrend wirkten. Es erfolgte nun die Wiederwahl des Herrn Wuth-Weibach als Unterverbandsdirektor und der Renowahl des Herrn Barrer Antke-Ockfenel als dessen Stellvertreter. Als Ori des nächsten Verbandstages wurde einstimmig Ockfenel bestimmt. — Vor einigen Tagen wurde abermals eine vielföpfige Eigenerbande mit einer Anzahl Pferde und Wagen von Herrn Wachtmeister Wandel und Postgebiener Wehler von Hochheim über die Grenze in unsere Gemarkung gewiesen, wo die braune Gesellschaft in der Nähe des Mühlbaches sich niederließ und Anstalten traf, ihre zahlreichen Pferde auf den Saat- und Ackerfeldern weiden zu lassen, was jedoch durch das sofortige energische Eingreifen des Wegwärters Peter Holz und einiger demselben beistehenden Arbeiter verhindert wurde. Eine kurze Rast zum Essen soden wurde ihnen gestattet. Inzwischen war Herr Wachtmeister Jersack von Altsiedheim telefonisch zum Zwecke des Weitertransportes herbeigerufen worden. Kaum, daß die Bande des Wachtmeisters anständig wurde, gerieth sie in eine solche Panik, daß sie eiligst alles zusammen packte und mit Pferd und Wagen in vollem Galopp wieder nach Hochheim zurück floh. Wahrscheinlich haben diese Leute noch etwas besonderes bei dem betreffenden Wachtmeister auf dem Kerkhof. Eine alte, betrunkenen Eigenerbande war zum Gaudium unserer Schuljugend zurückgeblieben und wurde von derselben auf Schritt und Tritt verfolgt, wobei die Alte oftmals niederfiel und sich im Strahlenloth wälzte. Herr Holz wehrte die Schuljugend ab und dem betrunkenen Eigenerbande wurde der Rückzug der Bande nach Hochheim mitgetheilt.

• **Altsiedheim**, 22. Dezember. Das hiesige Lokalkomitee des Schenkendörfer Vereins zur Abhaltung von Nationalfestspielen auf dem Niederwald hat gestern seine Auflösung beschlossen. Der geringe Vorrat wurde zur Gründung eines Lokalkomitees für Volks- und Jugendspiele bestimmt.

• **Kassel**, 22. Dezember. Gestern Nachmittag wurde in einer hiesigen Weinwirtschaft ein Einbruch verübt, wobei 1200 M. dem Dieb in die Hände fielen. Bis jetzt fehlt von dem Einbrecher jede Spur. — Auch bei dem Speereihändler Leber wurde eingebrochen und ein Betrag von etwa 25 M. gestohlen. Hier gelang es den Dieb abzufassen.

• **Frankfurt**, den 22. Dezember. Ein Berichterstatter meldet zu dem Liebesdrama, das sich (wie bereits gestern telegraphisch berichtet) Ribbastroße 82 abspielte, noch folgende Einzelheiten: Leutnant Hermann Laubrecht unterhielt schon seit einigen Monaten ein Liebesverhältnis mit der 27 Jahre alten Julie L. v. h., geb. Kuttner aus Baden bei Wien, die seit einigen Jahren geschieden ist und bei ihren Brüdern hier wohnte. Die Beiden sind vermutlich deshalb in den Tod gegangen, weil sich ihrer Verheirathung Hindernisse in den Weg stellten. Laubrecht hat zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen; den Revolver hielt er noch in der Hand, als man ihn als Leiche fand. Die That ist vermutlich schon am Montag Abend geschehen. Am Dienstag Vormittag wollte der Leutnant Leutnant werden. Als er keine Antwort erhielt, drang er in das Zimmer ein. Leutnant Laubrecht lag, wie schon berichtet wurde, todt auf der Chaiselongue, die Löwy auf dem Fußboden des Zimmers. Die Leiche von Leutnant Laubrecht wird nach Erfurt überführt, wo seine Eltern wohnen. Die Löwy wird auf dem hiesigen israelitischen Friedhof beerdigt. Zwei hinterlassene Briefe wurden von der Militärbehörde beschlagnahmt. Leutnant Laubrecht galt für einen tüchtigen Offizier; erst vor einigen Wochen hatte er vom Kaiser als guter Schütze eine Auszeichnung erhalten.

• **Frankfurt**, a. M., 22. Dezember. Im benachbarten Langen wurde in der vergangenen Nacht in das Postamt von zwei Männern ein Einbruch verübt. Der Postkassierer Kreis erappte die Einbrecher, welche zwei Schüsse auf ihn abgaben, ohne ihn jedoch zu verletzen. Sie entflohen dann. Einer von ihnen wurde heute Morgen im hiesigen Hauptbahnhof verhaftet.

— **Bad Ems**, 22. Dezember. Die Stadtverordneten bewilligten gestern Abend 63,300 M. bzw. 83,300 M. zur Verbesserung der städtischen Wasserversorgung, nachdem bereits im Vorjahr für diesen Zweck 20,000 M. verausgabt worden waren. In der Hauptsache dürfte die Ausbringung der Mittel durch Aufnahme einer schwelenden Schuld erfolgen. Auch ist eine Erhöhung der Wasserabgabe von 20 auf 25 Kubikmeter im Plan.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Dienstag, den 22. Dezember 1903. „Der Troubadour“, Oper von Verdi. (Zum Vortheil der hiesigen Theaterkompagnie-Anstalt.)

Der Vortheil wird eher ein Nachtheil gewesen sein, denn das Haus war schwach besucht, und wenn das Gastspiel des Hrn. Seebach vom Stadttheater in Jülich der Grund war, daß wegen der Neuzugabe die alte Lidenbühneroper zwei Tage vor Weihnachten als Benefice auf's Repertoire kam, so wird der Benefizionsfond Hrn. Seebach wenig Dank wissen. Wir nehmen an, angesichts der gegenwärtigen völlig unzureichenden Belegung des Theaters an unserer Bühne, daß Hrn. Seebach auf Engagement gäbe. Für diesen Zweck war dann die Partitur gleichfalls nicht sehr glücklich gewählt; was kann an einer Neuzugabe überhaupt interessieren, was kann hier als Prüffstein für ein großes Können gelten? Die ganze Figur ist Schablone, und was Hrn. Seebach in ihr zeigen konnte, war die alte bekannte Theater-routine, die dem Sänger und Schauspieler so im Laufe des Jahres schließlich von selbst anwächst. Ein abgesehenes Urtheil über Hrn. Seebachs künstlerischen Werth zu fällen, scheint mir nach dieser Leistung nicht angebracht zu sein. Die Zuhörer nahmen dieselbe mit lebhaftem Beifall auf. Als zweite Gastin begrüßte das Publikum Hrn. Robinson, die von Karlsruhe herbeigeleitet war, um die Leonore zu übernehmen. Hrn. Robinson war natürlich der Gegenstand ausgedehnter Beifallsbezeugungen. Als Mauricio ertrug Herr Karmüller durch frische Stimmittel und durch besonders sorgfältige gefangene Behandlung einzelner Theile. Herr Winkel aus Graf Luna brachte seine Partitur ganz prächtig zur Geltung. Herr Karmüller wie Herr Winkel ernteten des öfteren reichen Applaus — den Sängern dazu zu verdanken ist schließlich ja auch der einzige Zweck einer Oper wie der Troubadour. Die musikalische Leitung der Vorstellung wurde von Herrn Kapellmeister Stolz mit Sicherheit und mit glücklicher Ausnützung des Orchesters an die Solisten befohlen.

• **Franz Solle**, eine Märchenoper, Text von A. Wenzel, Musik von Heinrich Spangenberg-Wiesbaden, wurde am Hoftheater in Kassel zum ersten Male aufgeführt und fand bei glänzender Ausstattung eine beifällige Aufnahme.

Das **Casseler Tagbl.** schreibt u. A., daß das Grunmische Märchen von „Frau Solle“ von A. Wenzel-Wiesbaden mit glücklicher Hand für die Bühne bearbeitet ist. Die Handlung hat Heinrich Spangenberg musikalisch trefflich illustriert. Der Komponist, den wir in früheren Jahren als vorzüglichen Pianisten kennen lernten, und der jetzt Direktor des Wiesbadener Konservatoriums ist, hat eine dem schlichten und einfachen Charakter des Stückes entsprechende Musik geschrieben, welche aber nichtsdestoweniger weit davon entfernt ist, irgendwie trivial zu sein. Das Stück erscheint im Verlage von Hub. Bachold u. Co. in Wiesbaden.

• **Die Neue Musik-Zeitung** (Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart) hat zur Feier des 100. Geburtstages von Hector Berlioz die Nummer 4 ihres 25. Jahrganges als Verlags-Nummer erscheinen lassen, ein weiterer Beweis dafür, daß das Blatt neben seinem belehrenden und unterhaltenden Theil auch hinsichtlich des Aktuellen auf der Höhe moderner Forderungen steht. Auch sonst kommt das Programm dieser Zeitschrift in der Verlags-Nummer zum Ausdruck. Zeitgenössische Illustrationen, sowie als Musikbeilagen das Lied „Der König von Thule“, die „Arie des Mephisto“ aus Fausts Verdammlung und der für Harmonium und Gesang arrangirte „Nirtenchor“ aus der Kindheit Christi vervollständigen die reichhaltige Verlags-Nummer, deren Preis nur 40 Pfg. beträgt. Im Abonnement kostet die „Neue Musik-Zeitung“ nur M. 1.50 im Vierteljahr.



* Wiesbaden, den 23. Dezember 1903

Theorie und Praxis.

Aus unserer Leserkreise gehen uns folgende interessante Ausführungen zu: In Ihrem geschätzten Blatte vom 19. Dezember brachten Sie eine Notiz, wonach vier hiesige Barbier und Friseur vor dem Schöffengericht zu je A 5 Geldstrafe verurteilt wurden, weil sie ihrem Personal nicht die gesetzliche freie Zeit an Sonntagen gewährt haben sollen. Gestatten Sie mir nun zur Klarstellung dieser Sache einige Worte. Wenn mit diesem Urteil das Schöffengericht in beregter Sache das letzte Wort gesprochen haben sollte, so wäre das so einseitig für diesen Beruf, der ohnehin nicht auf Kosten gebettet ist und durch das Gesetz der Sonntagsruhe schwer zu leiden hat, daß das Urteil in den weitesten Kreisen der Bevölkerung bekannt zu werden verdient. Das Gesetz der Sonntagsruhe gestattet den Frisuren, ihr Personal an Sonn- und Feiertagen von Vormittags früh, bis Nachmittags 2 Uhr ununterbrochen, auch während der Kirchenzeit, zu beschäftigen unter folgenden Bedingungen: Wenn die Sonntagsarbeiten länger als drei Stunden dauern, so sind die Arbeiter entweder an jedem dritten Sonntag für volle 36 Stunden, oder an jedem zweiten Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, oder in jeder Woche während der zweiten Hälfte eines Arbeitstages und zwar höchstens von 1 Uhr Nachmittags ab, von jeder Arbeit frei zu lassen. Wenn die Arbeiter durch die Sonntagsarbeiten am Besuch des Gottesdienstes verhindert sind, so ist ihnen an jedem dritten Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit frei zu geben. Da nun der Sonntag der Hauptgeschäftstag für die Frisuren ist, so wählten sie von diesen Uebeln das Kleinste und lassen ihr Personal an einem Wochentage ausgeben. Vor einiger Zeit erhielten nun einige Prinzipale ein polizeiliches Strafmandat über A 5, weil sie ihrem Personal nicht die gesetzliche freie Zeit gegeben hätten. Sie erhoben Widerspruch dagegen und einer dieser Herren stand am Freitag vor dem Schöffengericht. Der Gehilfe des Prinzipals war als Zeuge geladen. Auf die Frage des Richters, ob ihm jeden dritten Sonntag die Kirchenzeit frei gegeben werde, erklärte der Gehilfe unter Zugrundelegung folgendes: Jawohl, mein Prinzipal hat mir gesagt, daß ich jeden dritten Sonntag in die Kirche gehen kann, aber ich will nicht, ich will arbeiten und zwar aus eigenem Geschäftsinteresse, denn der Sonntag ist unser Hauptgeschäftstag, wo ich meinen Prinzipal nicht im Stich lassen kann und wir haben auch manche weitere Frage des Richters, ob er an einem Wochentage von 1 Uhr ab frei habe, erklärte er: Ich gehe um 1 Uhr fort, mitunter wird es auch 3 und 1/2 Uhr, aber das gleicht sich dadurch wieder aus, daß ich an manchen Tagen früher fort gehe. Es ist nun festgestellt, daß dem Gehilfen von seinem Prinzipale die gesetzliche Zeit freigegeben wurde. Wenn der Gehilfe nun von seinem Kirchgang seinen Gebrauch machen wollte und seine Ausgehzeit in der Woche durch Vereinbarung mit seinem Prinzipale sich anders eingeteilt hätte, so sollte man denken, daß dies nichts Strafbares sei. Doch ist dem, nach dem Urtheile des Schöffengerichtes nicht so, denn der Angeklagte befindet sich nach den Ausführungen des Herrn Staatsanwaltes in einem Rechtsirrtum, wenn er glaubt, daß er dem Gesetze Genüge getan hätte, wenn er dem Gehilfen sagt, er könne ausgehen, er hat den Gehilfen ausdrücklich aufzufordern, daß er seine gesetzliche Ruhezeit hält und wenn er dann nicht fortgeht? Was dann? Dann bleibt dem Prinzipal nichts übrig, als den Gehilfen mit Gewalt vor die Thüre zu setzen, oder ihn wegen Hausfriedensbruch anzuklagen, wenn er sich vor Strafe scheuen will.

□ **Justizpersonalien.** Der Gerichtsvollzieheramtsantwärtter Huhn von hier ist zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags ernannt und als solcher dem hiesigen Amtsgerichte überwiesen worden.

* **Postalisches.** Von Montag, den 23. Dezember ab befindet sich die Paketannahme- und die Paketabgabestelle in dem neuen städtischen Postgebäude, Luisenstraße 8. — Wie wir hören, ist die Stelle des Postagenten in Erbenheim zum 1. April 1904 neu zu besetzen.

* **Der Wandkalender des „Wiesbadener General-Anzeigers“** liegt der heutigen Nummer als kleine Weihnachtsgabe für unsere geschätzten Abonnenten bei. Wir haben unseren Kalender in diesem Jahre durch den Einbruch einer geographischen Spezialkarte von Wiesbaden und Umgebung bereichert, welche sicher den Beifall unserer Leser finden wird. Der Portotarif und Raum für Notizen befinden sich auf der Rückseite des Kalenders. Möge derselbe unseren Lesern nur glückliche Tage verschaffen!

* **Verlängerung der Sommerferien?** Ein Telegramm meldet uns aus Berlin: Der Kultusminister lehnte der „Natzig“ zufolge eine wohlwollende Erwägung des Gesuches des Vorstandes des Verbandes der deutschen Nordseebäder um Verlängerung der Sommerferien in den höheren Schulen Preußens ab.

* **Königliche Schauspiele.** In dem Wochenplan der Festtage hat eine Aenderung eintreten müssen. Es kommt Freitag, 25. Dezember anstatt „Faust“ die Oper „Lohengrin“ im Abonnement A und Samstag, 26. Dezember anstatt „Wallensteins Tod“ die Oper „Undine“ im Abonnement C zur Aufführung. Sonntag, 27. Dezember wird, wie bereits angekündigt, die Oper „Armide“ im Abonnement D gegeben.

* **Kurhaus.** Wie alljährlich fällt am heiligen Abend (morgen Donnerstag) das Abendkonzert im Kurhaus aus. Das Nachmittagskonzert findet indessen statt.

* **Die Massensendungen bei der Post für die Weihnachtsfeiertage** sind im vollen Gange und haben schon am gestrigen Tage einer Anzahl Personenzüge Verpfändungen gebracht. Für die kolossalen Anbahnungen auf den Stationen reicht die vorgeschriebene fahrdienstmäßige Zeit zum Ein- und Ausladen nach und nach den Jagen nicht aus. Deswegen sind auf den Stationen Postreferendare aufgestellt, welche auf den Nebenzugseisen beladen und in die Jüge eingestellt werden. Dadurch sollen Verpfändungen wenn irgend möglich vermieden und die Anstöße der Nebenzüge aufrecht erhalten werden. Für direkte Sendungen, welche eine große Entfernung zurücklegen, sind die dafür bestimmten Postzüge seit einigen Jahren eingestellt.

* **Weihnachtspostdienst.** An den beiden Weihnachtsfeiertagen sowie am Sonntag, den 27. Dezember und am Neujahrstage werden die Posthalter in demselben Umfang wie an Sonntagen für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet sein. Der Briefdienst wird an den bezeichneten Tagen in folgenden Weise ausgeführt werden: a) Ortsbriefbestellung: wie Sonntags, ausgenommen, den 1. Januar. Am 1. Januar finden 3 Briefbestellungen statt. b) Ortspaketbestellung: wie Sonntags, am 25. nach Bedürfnis auch Nachmittags. c) Landbestellung: am 25. keine Bestellung, 26. eine Brief- und Paketbestellung nach allen Orten etc., 27. wie Sonntags, 1. Jan. eine Briefbestellung nach sämtlichen Niederlassungen.

* **Nach Lage der Kurhausneubaufrage** am Ende des vorigen Jahres, war damals anzunehmen, daß die diesjährige Winterthätigkeit der Kurverwaltung nicht mehr im alten Hause stattfinden würde. Dennoch ist dies der Fall, aber theilweise zum letzten Male vor dem Umzuge in das neuere als prächtiges Interims-Kurhaus fertiggestellte Paulinenschloßchen. Der am nächsten Montag stattfindende große Weihnachtsfestball ist daher in Wirklichkeit die letzte derartige Weihnachtsveranstaltung im alten Kurhaus.

* **Bestandene Prüfung.** Dachdeckerlehrling Heinrich Loh (Lehrmeister, Dachdeckermeister Paul Loh) hat vor dem Prüfungsausschuß für Dachdecker der Handwerkskammer die Gesellenprüfung praktisch wie mündlich mit der Note „sehr gut“ bestanden.

* **Nacht-4-Uhr-Abschluß.** Auf eine Eingabe der vereinigten Leder- und Schuhmacherartikelfabrikanten Wiesbadens ist denselben von dem Herrn Kgl. Regierungspräsidenten folgender Bescheid geworden: „Auf Grund des Paragr. 139 f R. G. O. bestimme ich, daß sämtliche offene Verkaufsstellen der Leder- und Schuhmacherartikelfabrikanten in Wiesbaden Abends 8 Uhr, sowie in der Zeit von 5-7 Uhr Morgens zu schließen sind.“

* **Das Gordon-Bennet-Rennen.** In einer in Wiesbaden stattgefundenen Versammlung, welcher der Regierungspräsident, sowie das Gordon-Bennet-Komitee beizuhöhen, wurde bestimmt, daß das Saalburgrennen in der Zeit vom 15.-21. Juni nach der vierten Woche stattfinden soll. Die endgültige Entscheidung hierüber soll der Kaiser treffen.

* **26 Wochen Krankenunterstützung.** Das preussische Staatsministerium hat infolge der durch das Reichsgesetz vom 25. Mai d. J. herbeigeführten Aenderung der Paragr. 3 und 5 des Krankenversicherungsgesetzes beschlossen, künftig den in Betrieben oder im unmittelbaren Dienst des Staates gegen Entgelt voll beschäftigten Personen, denen auf Grund des Staatsministerialbeschlusses vom 10. Februar 1901 in Krankheitsfällen eine Unterstützung bis zur Dauer von 13 Wochen zugesichert war eine Erweiterung dieser Fürsorge dahin zuzubilligen, daß die Unterstützung auf einen Zeitraum bis zu 26 Wochen ausgedehnt wird.

* **Zum Eisenbahnunglück bei Kilmannshausen** werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Durch den Zusammenstoß erlitten alle rechtsrheinischen Jüge theils kurzen, theils längeren unfreiwilligen Aufenthalt in Kilmannshausen. Bis 11 Uhr Morgens wurde die Personenbeförderung durch Umsteigen an der Unglücksstelle aufrecht erhalten, alsdann gelang es, ein Geleise frei zu machen und von 5 Uhr Nachmittags ab konnte der Verkehr auf beiden Geleisen wieder stattfinden. Auch mußten zahlreiche Güterzüge ober- und unterhalb Kilmannshausen an den einzelnen Stationen des Rheinganges liegen bleiben. Nach sachverständiger Schätzung beträgt der Materialschaden ca. 43 000 Mark. Der verletzte Zugführer heißt Schmälzle; er wurde gestern Morgen mit der Eisenbahn nach Frankfurt gebracht, wo er noch verbleibt. Ihm ist das rechte Bein ziemlich schwer, das linke leichter verwundet worden. Nach amtlicher Mitteilung trägt falsche Signalgebung die Schuld an dem Unglück. 15 Güterwagen sind beschädigt. Der Fahrer ist nicht verletzt und die Verwundung des Zugführers wird in der amtlichen Darstellung als leicht bezeichnet. Der diensthabende Stationsbeamte in Kilmannshausen wurde, wie unser r.-Correspondent meldet, vorläufig vom Dienst suspendiert.

* **Ruchlose That.** Dieser Tage flüchteten zwischen Iggel und Erbenheim die Fahrgäste eines Zuges während der Fahrt aus der 4. Wagenklasse auf die Plattform, da der Wagen jeden Augenblick aus dem Geleise zu springen drohte. Auf die Meldung der geängstigten Fahrgäste hin wurde von dem Zugpersonal auf letztgenannter Station nach der Ursache gesehen, wobei es sich herausstellte, daß die Bremsen von ruchloser Hand mit voller Gewalt fest angebracht worden waren. Beim Passiren einer Weiche oder eines Hergestüdes hätte die Entgleisung unbedingt erfolgen müssen. Eine Untersuchung ist im Gange.

* **Raubanfall?** Ein unglaublicher Raubanfall soll in der Nacht vom Montag auf Dienstag in dem Hause Marktstraße 8 auf den 57jährigen Privatier August Steinbach unternommen worden sein. Es werden uns hierüber folgende Einzelheiten berichtet: Herr St. wohnt dort im 2. Stock als Chambregarnist seit einigen Wochen. St., welcher Junggeheile ist und in Frankfurt a. M. festen Wohnsitz hat, legte sich Montag Abend 10 Uhr zu Bette und schlief ein. Plötzlich will er aus dem Schlafe geschreckt worden sein, indem er von einem Menschen am Halse gewürgt wurde, auch sei ihm von dem unbekannten Thäter mit einer Hand der Mund zugehalten worden. Herr St. griff nun den Räuber an und es entstand zwischen Beiden ein harter Kampf, bei welchem der Ueberfallene aus dem Bette stürzte und sich an der rechten Seite ziemlich heftige Verletzungen zuzug. Durch diesen Kampf wurde der Mund des Ueberfallenen frei und St. rief nun um Hilfe, was den Räuber zur schleunigen Flucht veranlaßte. Es wird behauptet, daß der Räuber durch ein offenes Fenster nach der Hofseite über ein 2 Meter hohes Dach entkommen sei. Die Wüthe ließ der Mensch zurück. Herr St., welchem bei dem Kampfe auch noch ein Zahn ausgeschlagen wurde, ist gestern Morgen von seiner Wirthin ganz erschöpft im Bette vorgefunden worden. So lauten die Angaben des Ueberfallenen. Der Ueberfall soll sich um 11 1/2 Uhr zugetragen haben und die Wirthin, welche im ersten Schummer lag, will auch um jene Zeit einen Schrei gehört haben, doch habe sie demselben keine Bedeutung beigelegt, da sie glaubte, der Ruf käme von der Straße her. Herr Steinbach soll die Gewohnheit haben, sein Geld während des Schlafes im Bett aufzubewahren und soll dieses gelegentlich öfters erzählen. In der kritischen Nacht hatte St. 950 Mark unter der Matratze seines Bettes liegen und auf dieses Geld soll es der Räuber abgesehen haben. — Ob sich die Sache so verhält, wie der angeblich Ueberfallene erzählt, muß die Untersuchung ergeben. Uns scheint sie noch etwas räthselhaft.

* **Diebstahl.** In einer Villa in der Emserstraße, welche zur Zeit leer steht, wurde ein frecher Diebstahl ausgeführt. Sämtliche Kleider im ganzen Hause, sowie Wasserhähne und einige kupferne Kessel wurden gestohlen.

m. 6000 Generalbeschilderungen kamen dieser Tage in den Häusern unserer Stadt zur Vertheilung. Dabei ereignete sich der sonderbare Fall, daß ein Rentner und Villenbesitzer in der Kapellenstraße die Annahme eines solchen verweigerte.

m. Ein Kellerbrand brach heute Mittag gegen 12 Uhr in dem Hause Bahnhofstraße 11 aus, konnte jedoch bald gelöscht werden. Eine Kiste mit Holzwaare, ein Flaschengestell und eine Kiste mit Eisen fielen ihm zum Opfer. Die angerufene und sofort ausgerückte Feuerwache fand nicht mehr viel zu thun vor.

* **Verhaftet.** Vor einigen Tagen meldeten wir, daß ein junger Mensch, der sich hier als nobler Herr aufstellte, unter Hinterlassung großer Schulden flüchtig gegangen ist. Dieser Mensch ist vorgestern Nacht in der Person eines hiesigen Wäckergehilfen namens Hans Hermann verhaftet worden. Er hat in größerem Maßstabe hiesige Kaufleute und Wirthe um größere Geldsummen betrogen. So kaufte er unter Vorpiegelung falscher Thatfachen Uhren, Kleider usw. und zwar auf Abzahlung. Nachdem er diese erhalten, wanderten die Sachen meistens ins Pfandhaus, aber auch auf andere Weise wurden sie zu Geld gemacht. Die Pfandscheine verkaufte H. gleichfalls wieder. Allem Anscheine nach hat der Verhaftete noch mehr auf dem Kerbholz.

* **Warnung.** In der letzten Zeit läßt ein sogenanntes „Kunstinstitut“ in Niddorf durch Reisende Hausbesitzer, Delbrude, hier zum Verkauf anbieten, und zwar angeblich zum Festen verkrüppelter Kinder, welche die Sachen selbst angefertigt haben sollen. Diese Angaben beruhen auf einer Täuschung. Es handelt sich um Massenartikel, die in Fabriken hergestellt, aber nicht von verkrüppelten Kindern angefertigt sind. Angekündigt wird ein ganz geringer Prozentsatz für wohlthätige Zwecke verlangt. Der Preis ist ein über den wirklichen Werth bedeutend hinausgehender. Alle diese Waaren kann man auch hier von unseren Geschäftsleuten zu einem bedeutend billigeren Preis und auch in der Qualität besser erhalten. Wer in diesen Tagen wohlthun will, dem bietet sich in unserer Stadt genug Gelegenheit, ohne daß er zu befürchten hat, Schaden anzurichten zum Opfer zu fallen.

* **Musiktheater.** Wir machen hiermit nochmals auf das Weihnachtsprogramm aufmerksam. Der 1. Feiertag bringt Nachmittags zu halben Preisen das Drama „Papstentwurf“ von Vesperlein, während Abends zum ersten Male „Hofmanns Thöchter“, das beliebte Volksstück von Ab. Arronge in Szene geht. Der 2. Feiertag bringt Nachmittags zu halben Preisen „Der Hochtourist“, Abends „Liebesmanöver“. In beiden Abendvorstellungen haben Abonnementskarten gegen die übliche Abzahlung Gültigkeit.

* **Der Club Blau-Weiß** hält seine erste Christbaumverlosung am Sonntag, 27. Dezember im Vereinslokal Paulbrunnstraße 8, zur Königsallee ab.

* **Während der drei Weihnachtsfeiertage** dürfte ein Spaziergang nach dem Waldhausein angebracht sein zur Befestigung der dort befindlichen zahmen Thiere. Einen Storch bekommt man nicht oft zu Weihnachten zu sehen; außerdem sind noch ein Rehbock sowie sonstige zahme Thiere zu sehen. Für gut geheizte Lokalkitäten und gute Verpflegung ist bestens gesorgt.

* **Der Männergesangsverein „Sieda“** hält seine diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit Christbaumverlosung und Ball am Sonntag, 27. Dezember, Abends 8 Uhr in der Turnhalle, Hellmuthstraße, ab. Außer gemischten Chören kommen Männerchöre und humoristische Vorträge zu Gehör und ein gut arrangiertes Theaterstück „Doktor Besche“ wird nicht verkehren, die Besucher in die beste Stimmung zu versetzen.



Briefkasten

Postabonnent Wochentagen. Zur Bekleidung eines Ehrenamtes ist nur Derjenige unfähig, welchem die bürgerlichen Ehrenrechte vom Gericht abgesprochen sind.

Wether. Wenn sich Ihre Frau im Mietvertrag für Erfüllung der Verbindlichkeiten verbürgt hat, so haftet sie auch mit ihren Möbeln und Wirtschaftsgegenständen für die Miete und kann bei Pfändung nicht interveniren.

Alter Abonnet. Da Sie mehr als 4 minderjährige Kinder haben, sind Sie berechtigt, die Uebernahme der Vormundschaft abzulehnen.



Letzte Telegramme

Der Berliner Auscherstreik.

Berlin, 23. Dezember. Die allgemeine Entlassung der Taxameterkutscher ist der Auslandsleitung vom Verband der Droschenbesitzer für heute früh angekündigt worden. Trodem wurde auch gestern von den Kutschern beschlossen, bei 40 vom Hundert der Einnahme nicht zu fahren. Damit tritt die allgemeine Ausperrung heute früh in Kraft. In Betracht kommen über 3000 bei den Mitgliedern des Verbandes der Taxameter-Droschenbesitzer beschäftigte Kutscher. Die „Schwarzen“ Kutscher, die Eigenthümer sowie die Kutscher der außerhalb des Verbandes stehenden Fuhrherren fahren weiter.

Krieg oder Friede?

Berlin, 23. Dezember. Die letzten Nachrichten über die Lage in Ostasien lassen eine friedliche Lösung des Konfliktes zwischen Japan und Rußland als möglich erscheinen. In Wiener diplomatischen Kreisen erfährt man dem Lokalanzeiger zufolge, daß eine rasche Entscheidung über den Streit zwischen Japan und Rußland dadurch ausgeschlossen sei, daß beide Reiche mit ihren Rüstungen noch sehr im Aufstande seien. Rußland habe allen Grund, Zeit zu gewinnen, da seine Seestreitkräfte in Ostasien gegenwärtig der Flotte Japans nicht gewachsen sind und es Zeit braucht, um einen großen Theil seiner Flotte in die ostasiatischen Gewässer zu dirigiren. Dazu kommt noch die unbefriedigte friedliche Gesinnung des Japans, der einer kriegerischen Entscheidung abhold ist.

Berlin, 23. Dezember. Nach einer Münchener Depesche des Lokalanzeigers findet die Verhandlung gegen den Reichstagsabgeordneten Senzoth, gegen den ein Verfahren wegen Wechselfälschung schwebt, am 4. Januar vor dem Landgericht in München statt.

Berlin, 23. Dezember. Nach einer Mailänder Depesche des Lokalanzeigers ist der Zustand des früheren Ministerpräsidenten Zanardelli infolge zunehmender Schwäche besorgniserregend.

Berlin, 23. Dezember. Aus Kiel meldet das Berliner Tageblatt: Die Stabskollegien beschloßen einstimmig, die Staatsregierung um Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen zu ersuchen.

Berlin, 23. Dezember. Wie aus Posen berichtet wird, streikten auf einem dortigen Bau gestern die Maurer, weil ein freier Maurer sich weigerte, einer Organisation beizutreten. Auf dem Bau erklärten sich die sozialdemokratischen, die Christlich-Demokratischen und die christlichen Gewerkschaftler für solidarisch.

Berlin, 23. Dezember. Wie dem Lokalanzeiger aus New-York berichtet wird, fand gestern im Metropolitan Opera House vor einem hundertköpfigen geladenen Publikum die Generalprobe von Wagners Parsifal statt. Die Anwesenden befanden sich in feinem Verständnis für die Schönheiten des gewaltigen Tonwerkes und folgten der Aufführung mit lebhaftem Interesse.

Berlin, 23. Dezember. Die Hochzeit des Prinzen Alexander von Tschern und der Prinzessin Alice von Albany findet am 16. Februar in Windsor statt. Der König und die Königin von Großbritannien sowie die drei Schwestern der Herzogin von Albany werden dazu erwartet.

Berlin, 23. Dezember. Aus Pischinow berichtet das Berliner Tageblatt, daß die Rechtsvertreter der während der Krawalle geschädigten Juden bereits einen Protest gegen das Verfahren in Oßelsa bei Vernehmung der Zeugen sowie gegen die Ablehnung des Antrages auf Vertagung der Verhandlung zwecks Ergänzung der Voruntersuchung eingelegt haben. In diesen Tagen wird außerdem eine Strafanzeige gegen diejenigen Polizeibeamten und Schutzeleute erstattet werden, die sich der Teilnahme an den Krawallen und der Minderleistung schuldig gemacht haben. Die Spannung in der Stadt ist sehr groß und es werden neue Krawalle befürchtet. Die Behörden unterlassen nichts, um die Juden einzuschüchtern.

Berlin, 23. Dezember. Aus Düsseldorf wird dem Lokalanzeiger gemeldet: Der Rentner Hornberg vermachte in seinem Testament der Stadtverwaltung 100 000 Mark zur Unterstützung verheirateter Armer.

Berlin, 23. Dezember. Der Lokalanzeiger meldet aus Nürnberg: Der als Hatzspielkeller bekannte frühere Kaufmann Reichardt, der mehreren jungen Leuten hohe Beträge, darunter einem verheirateten Manne beim Spiel über 15 000 M. abgenommen, ist flüchtig geworden. Es sind noch andere notorische Hatzspielkeller in die Affäre verwickelt. Die Geschädigten sind meist Söhne angesehenen hiesiger Bürger.

Paris, 23. Dezember. 2500 Schweinefleischgevierten nahmen gestern in einer Versammlung, die zahlreich besucht war, eine Resolution an, worin beschlossen wurde, heute Abend die Arbeit einzustellen, wenn nicht bis dahin ihre Forderungen angenommen würden. Die Bäder sind bereits teilweise in den Ausstand getreten.

Lyon, 23. Dezember. Gestern veranstalteten die streikenden Arbeiter einen Streiknummernzug und hielten dann in der Arbeitsstätte eine Versammlung ab. Hierauf zogen sie wieder durch die Straßen der Stadt. Die Ordnung wurde jedoch nicht gestört. Infolge des Streikens der Arbeiterbereitschaften haben von 9000 Arbeitern bereits 4000 sich zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. Infolgedessen wird wahrscheinlich die Arbeit heute wieder aufgenommen.

Sofia, 23. Dezember. In seinem Exposé betont der Finanzminister, daß die Regierung sich gezwungen sehe, die Steuern zu erhöhen, um nicht neue Schulden zu machen. Gleichzeitig ersucht der Finanzminister um die Bewilligung von Schatzgeldern in Höhe von 8 Millionen. Auch wolle man nicht über 7 Prozent Verzinsung hinausgehen, um die schwebenden Schulden zu decken.



GERICHTSSAAL

Strakammerung vom 23. Dezember 1903
Himmelfahrts-Vorfälle.

Während der Nacht zum 11. Mai (Himmelfahrtstag) strömte es auf der Platterstraße nur so zum Wald. Von denen jedoch, die ausgezogen waren, um — wie es im Volksmund heißt — die Kronswurzel zu suchen, hatten sich Manche etwas davor für die nächtliche Wanderung präpariert und trugen dieselbe mehr zu Streitigkeiten als zum behauften Genuß der eben aus ihrem Winterdasee erwachenden Natur geneigt an. Auf der oberen Platterstraße schon gerietten 2 Gesellschaften in Streit. In dem einen Falle, welcher nur nebenbei heute mit zur Erörterung gelangt, wurde ein Mann mittels einer mit Metallbeschlägen versehenen Ziehharmonika derart mißhandelt, daß er, aus mehreren Wunden blutend, sich alsbald im Krankenhaus verbinden lassen und später die Penaten aufsuchen mußte. Bei einer zweiten Affäre wurde ein Mann Namens Wagner von einem anderen Namens Groll mit dem Messer gestochen. In denselben Moment kamen zwei andere Leute (Bekannte des Verletzten) dazu und traktierten den Messerheld nun ihrerseits mit Schlägen und Fußtritten. Zunächst wurde Groll und Klein auf Grund des Vorfalls verhaftet, dann wurde Klein wegen der Geringfügigkeit des ihm zur Last fallenden Vergehens entlassen. Im Verhandlungstermin erschien aber Klein nicht, Groll wurde deshalb entlassen, Klein verhaftet, und nun waren für heute weder Groll noch Wagner aufzufinden, ein Mann, der als Zeuge vorgeladen war, aber wußte nichts von diesem Vorfall. Klein gestand zu, seinen Freund „gerädet“ zu haben. Er wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, doch gilt die Strafe für durch die erlittene Unterdrückung verflüchtigt.

Eine Rohheit.

Der Knecht Franz Reine war am 16. September bei einem Geschirrhändler in Schierstein bedienstet. Er beklagte sich darüber, daß ihm, als er die Stelle aufgeben wollte, der ihm zukommende Lohn vorenthalten werden sollte und schied zu, sich dafür gerächt zu haben, indem er den drei Personen seines Brodbroders den Schweif bis zu dessen Ende anhängte. Wegen Sachbeschädigung ist ihm vom Schöffengericht eine 28tägige Gefängnisstrafe auferlegt worden. Das ist, meint er, zu viel. Er hat das Urteil mit der Berufung angefochten, doch erreicht er nur dessen Bestätigung.

Immer das Messer.

Während der Nacht vom 1. zum 2. Oktober resp. in den frühen Morgenstunden des 2. Oktober besaßen sich der Tagelöhner Georg Alder von hier und mehrere Bekannte noch in der Walfalla-Restaurant. Als er sich endlich auf den Heimweg begab und in der Mauritiusstraße noch einige

Worte wechselte, kam eine von einer Geburtstagsfeier heimkehrende Gesellschaft auf ihn zu, mischte sich in das Gespräch ein und es entwickelte sich daraus ein kurzer Wortwechsel, welcher sein Ende dadurch fand, daß Alder einem Installateur einen gefährlichen Messerstich in die Magengegend versetzte resp. daß 2 Schutzeleute hinzukamen und den Messerhelden festnahmen. — Strafe: 1 Jahr Gefängnis.

Urkundenfälschung und Betrug.

Der Kaufmann Sebastian Kesselbach war ehemals bei dem Dekonomierath Dahlem hier als Buchhalter beschäftigt. Er führte sich sehr gut; sein Prinzipal war in hohem Grade mit ihm zufrieden. Weil aber sein Gehalt von M. 48 pro Monat nicht zur Bestreitung seiner Lebensbedürfnisse ausreichte, unterschlug er eines Tages 200 Briefmarken à 3 Pf., welche ihm zur Verwendung ausgefolgt waren und kassierte auch auf Grund gefälschter Quittungen in 3 Fällen kleine Geldbeträge bei hiesigen Weinhandlern ein. Dafür ist er vor einiger Zeit mit 6 Wochen Gefängnis bestraft worden. Wegen einer That aber, die in dieselbe Zeit fällt und die noch keine Sühne gefunden, steht er heute vor Gericht. Einmal nämlich erhob er bei der Krankenkasse dahier M. 225, fälschte die beglaubigte Quittung und behielt das Geld für sich. Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung trifft ihn eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen abzüglich 1 Woche Untersuchungshaft unter gleichzeitiger Aufhebung des ergangenen Haftbefehls.

Ein arger Skandal.

hat sich während der Nacht vom 9. zum 10. Oktober in der Wohnung eines Tagelöhners in Dohheim abgespielt. Der Hausherr, der Maurer Fritz Diehl nämlich, drang, ohne daß ihm irgend eine ersichtliche Veranlassung dazu geboten worden wäre, gegen Mitternacht in die Wohnung eines Miethers, bis zum Vett von dessen Tochter vor, beleidigte und bedrohte die ganze Familie und vernagelte, als es endlich gelungen war, ihn an die Luft zu setzen, von Außen die Thür, so daß die Deutschen außer Stande waren, die Wohnung zu verlassen. — Der Mann will sinnlos betrunken gewesen sein. Heute wurde die Verhandlung zur weiteren Aufklärung des Thatbestandes vertagt. Der wider den Angeklagten ergangene Haftbefehl wurde aufgehoben.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Vommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Rößler; sämtlich in Wiesbaden.

Werfen Sie die giftigen französischen Haarfarben und die für todesgefährliche Augen Augenschminken. Benutzen Sie nur **Dr. Kuhn's Ratin**, giftfrei und echt färbend, von **Franz Kuhn**, Kronenparfümerie, Nürnberg. Hier: In Apoth., Droga. u. Parfümerien.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 23. Dezember 1903.

Geboren: Am 18. Dezember dem Schiffsleger Reinhard Gros e. S., Reinhard Walter. — Am 18. Dezember dem Schleifergesellen August Fischer e. L., Auguste Marzialis. — Am 22. Dezember dem Kleidermacher Emil Vals e. L., Ottilie Emilie. — Am 19. Dezember dem Schutzmann Jakob Schuchardt e. S., Friedrich Konrad. — Am 22. Dezember dem Kgl. Oberleutnant Friedrich Wilhelm e. S., Viktor Ludwig Alfred. — Am 22. Dezember dem Krankenpfleger Alexander Marshall e. S., Emil Josef. — Am 20. Dezember dem Elektrotechniker Georg Schäfer e. S., Willi Ernst.

Aufgehoben: Straßenbahnkassier Wilhelm Krämer hier mit Katharine Krug hier. — Malergehülfe Heinrich Karst hier mit Ida Schramm hier.

Verheiratet: Gärtner Heinrich Schäfer hier mit Johanne Caspari hier. — Maurergeselle Johannes Gang hier mit Gertrudina Maria Rhenhuis hier.

Gestorben: Am 22. Dezember Heinrich, S. des Tagelöhners Wilhelm Schäfer, 1 J. — Am 22. Dezember Katharine geb. Schmitt, Witwe des Schuhmachers Josef Müller, 70 J. — Am 23. Dezember Johannes, S. des + Masseurs Cesar Herbst, 4 J. — Am 22. Dezember der Messerschmied Ignatius Wächse, 40 J.

Gal. Standesamt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 24. Dezember 1903.

Abonnements-Konzerte

- des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Tramer.
Nachm. 4 Uhr:
1. Regiment von Geradorff, Marsch E. Womhouer
 2. Ouverture zu „Isabella“ Sappé
 3. Sérénade italienno Czibulka
 4. Spinnlied und Ballade aus „Der fliegende Holländer“ Wagner
 5. Schalkerspiel aus „Pique-Dame“ Tschakowsky
 - a) Sarabande, b) Chloé und Daphnia, c) Menuett, d) Schalkschor.
 6. Les Patineurs, Walzer Waldteufel
 7. Weihnachtskloeken aus „Der Kinder Christabend“ Gade
 8. Offenbachiana, Potpourri Conrad

Connenberg.

Gleich wie in den Vorjahren sollen auch diesmal wieder **Neujahrswunsch Ablösungskarten** ausgegeben werden. Dieselben können von hiesiger Bürgermeisterei gegen mindestens 1,00 Mk. pro Stück bezogen werden.

Der Erlös findet ausschließlich zur Unterstützung von verfallenen Armen in hiesiger Gemeinde Verwendung. Es wird deshalb um rege Benutzung dieser praktischen und zugleich wohltätigen Einrichtung höflichst gebeten.

Bemerkt wird, daß bereits am 30. d. Mts. mit der Veröffentlichung der Namen der Karteneinhaber begonnen wird. Connenberg, den 23. Dezember 1903.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

2183

Weihnachts-Preisrathsel.

Wie alljährlich, so bieten wir unseren verehrten Abonnenten auch zum diesjährigen Weihnachtsfest zwei Preisrathsel für Erwachsene und Kinder und erwarten von Alt und Jung recht zahlreiche Theilnahme.

Für Erwachsene: Zahlenrathsel.

Die Zahlen sollen derartig durch Buchstaben ersetzt werden, daß Wörter entstehen, deren Anfangs- und Endbuchstaben nach richtiger Ordnung der Wörter, einen Wunsch für unsere Leser nennen.

Es bezeichne:

- 3, 8, 7, 12, 2 — Vogel
- 5, 15, 1 — ein Kartenspiel
- 16, 2, 19, 8, 7 — Stadt in Rußland
- 5, 8, 7, 2, 1 — altrömische Sauce
- 2, 9, 2, 16, 18 — Schriftsteller
- 8, 9, 18, 2, 14 — Schriftsteller
- 2, 9, 2, 14, 2 — ein Glas
- 2, 18, 17, 5, 2, 16 — biblischer Name
- 15, 5, 7, 8, 10 — Stadt in Schlesien
- 17, 8, 5, 6, 17, 6 — Gesellschaftsinsel
- 6, 18, 13, 8, 2, 7 — biblischer Name
- 1, 15, 16, 2, 7, 7, 6 — Komponist
- 7, 8, 14, 11, 2, 1, 12 — Stadt in Schlesien
- 16, 5, 2, 6, 14, 8, 10 — Landstrich am Rhein
- 8, 7, 8, 9, 8, 13, 8 — Staat in Amerika
- 3, 16, 2, 6, 17, 8, 4 — Wochentag
- 2, 13, 13, 2, 16, 6, 1, 5 — Stadt in der Rheinprovinz
- 2, 9, 2, 16, 2, 18, 1, 5, 2 — Baum
- 4, 2, 14, 4, 2, 14, 9, 8, 1, 5 — Stadt in Baden

Buchstabenrathsel.

Serbe, Grab, Körbe, Miere, Robe, Daren, Korn, Korn, Bauer, Mama, Kelle.

Durch Umstellen der Buchstaben und Aendern eines derselben sind aus vorstehenden Wörtern neue zu bilden. Sind alle Wörter richtig verändert, so nennen die neu eingefügten Buchstaben den Namen eines Festes.

Für Kinder: Rebus.



Rebusbild.



Wo mag denn unter Mag nur sein?
Die Glode ruft ihn doch herein.

Da sich an der Preis Konkurrenz

nur Abonnenten

theilnehmen können, so müssen wir unbedingt auf die Innehaltung folgender Bestimmungen sehen:

1) Jede Lösung muß in verschlossenen frankirten Couvert eingesandt werden. Der Schlusstermin wird auf den 8. Januar 1904 festgelegt.

2) Jeder Lösung ist die Abonnementsquittung für den Monat Dezember oder Januar beizufügen.

3) Jedes Couvert hat den Vermerk zu tragen: „Preisrathsel.“

4) Bei den Lösungen der Kinder-Rathsel ist das Rebusbild auszuscheiden, auf demselben die Figur des Jungen zu zeichnen und unter den vorstehenden Bestimmungen zu übersenden.

Die Preise.

welche zur Vertheilung kommen, bestehen in einer Anzahl werthvoller Bücher und zwar haben wir 6 Preise für Erwachsene und 6 Preise für Kinder ausgesetzt.

Preise für Erwachsene:

1. Preis: Illustrierte Kunstgeschichte von J. Emmer.
2. Preis: Deutsche Götter- und Heldenagen von Dr. Adolf Lange.
3. Preis: Dunkelrothe Rosen, Roman von Serafin Delsch.
4. Preis: Ehrungen-Märchen, Wiener Roman von Fr. J. Gerhold.
5. Preis: Juristisches Konversationslexikon für Jedermann.
6. Preis: Kürchner's Jahrbuch 1904.

Preise für Kinder:

1. Preis: Illustrierte Kunstgeschichte von J. Emmer.
2. Preis: Deutsches Märchenbuch von Esar Dähnhardt.
3. Preis: Kinderslavische Schule von R. J. Tönges.
4. Preis: Neues Schachspiel von L. Wiegand.
5. Preis: Die schönsten Sagen, von L. Wiegand.
6. Preis: Epochen von Carl Weistreu.

Altmünster-Brauerei
Mainz.



Während der Feiertage:
Sankt Bilhildis-Bräu.

Niederlage: Franz Witzel, Schwalbacherstraße 55.

Zu beziehen in Gebinden und Flaschen.

183/123

Wellrißstr. 33

Telephon 2234.



Freitags
auf dem
Markt.

Consume Fickel

Diese Woche:

Großer Karpfen-Verkauf!

Feinste lebende Schuppen- und Spiegelfarpfen, alle Größen, v. Pfg. M. 1.—

Lebendfrische Holsteiner Karpfen 70 Pfg.

Lebendfrische Rheinhechte 90 Pfg. Tafelzander 80 Pfg.

Rothfl. Salm, im Ausschnitt, v. Mk. 1.20 an.

ff. Heilbutt, im Ausschnitt M. 0.80. Steinbutt (Turbots) 80 Pfg.

Holl. Angelfischfische von 25 Pfg. an. Cablian im Ausschnitt 40—50 Pfg.

Frische Seemuscheln, 100 Stück 50 Pfg.

Feinste Sprotten 3 1/2 Pfd.-Kiste M. 1.20.

Größte Auswahl am Plage in:

Fischconserven, Räucherwaren und Marinaden.

Nürnberger Ochsenmaulsalat,

1 Pfd.-Dose 60 Pfg., 2 Pfd.-Dose M. 1.20.

Düsseldorfer Tafelsenf, Essiggurken, Salzgurken, Sauerkraut, Preiselbeeren.

Beste Bezugsquelle für Wirthe und Wiederverkäufer.

2202

Riesen-Auswahl
Cravatten.

letzte Neuheiten in	Diplomate-Façons	Stück à	50 Pf.	75 Pf.	95 Pf.
letzte Neuheiten in	Regatte-Façons	" "	50 Pf.	75 Pf.	95 Pf.
letzte Neuheiten in	Plastron-Façons	" "	75 Pf.	95 Pf.	1.20 Mk.
letzte Neuheiten in	Selbstbindern	" "	15 Pf.	35 Pf.	50 Pf.

Schwarze und weisse, alle Façons und Qualitäten.

Prima Qualitäten.

Tadellose Confection.

Neueste Stoffmuster.

2173

Elegante Verpackung in Präsent-Cartons gratis.

Umtausch jederzeit bereitwilligst.

Carl Claes, Bahnhofstr 3.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.



Sonntag, den 27. Dezember, Abends 8 Uhr,
in den oberen Sälen des „Casinos“, Friedrichstraße:

Weihnachts-Feier

Weihnachts-Festball.

Balleitung: Herr Fritz Heidecker.

Gefucht. betr. Karten für einzuführende Fremde sind schriftlich bei dem Vorsitzenden, Herrn Prof. Spamer, Marsstraße, rechtzeitig einzureichen. Piesige können nach § 5 unserer Satzungen nicht eingeführt werden.

2200

Der Vorstand.

NB. Belegen der Tische ist nicht gestattet.

Rheinische Bierbrauerei, Mainz.

Während der Weihnachtsfeiertage:

Spezial-Bräu
(hell)



Bock-Bier

(dunkel).

Der Ausschank im Faß beginnt Donnerstag, den 24. Dezember 1903, Abends.

182/123

Geschäfts-Eröffnung- und Empfehlung.

Meiner werthen Kundschaft, Bekannten, Nachbarschaft und Gönner zur Kenntniß, daß ich mein Geschäft nach meinem Hause

Dogheimerstraße 94,

alte Kiedricherstraße,

verlegt habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein stets durch gute Waare und reelle Bedienung meine werthen Abnehmer zufrieden zu stellen. Ich bitte mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen.

2206

Hochachtungsvoll

Georg Ritsert,

Mesgermeister.

Telephon 3201.



Kohlen



kann in bester Waare zu den billigsten Preisen liefern und lade Jeden ein, sich durch Probebezug von der reellen und aufmerksamen Bedienung zu überzeugen
W. Thurmman Jr.,
Wiesbaden, Wellrißstraße 19. Fernsprecher 546
BN. Contumkohlen m. Geschäftes zu den Preisen der Liste u. billiger

6340

! Achtung!
Wiederverkäufer.

Durch günstigen Abschluss bin ich in der Lage, meine sämtl. Hamburger Cigarren billiger abzugeben wie bisher, und zwar bei Abnahme von 500 Stück, Hamburger Fabrikpreise.

7087

Hamburger

Cigarren-Haus,

Ed. Schäfer Wellrißstr. 21.

Chronisch Kranke

Magen, Darm, Gallenstein, Gicht, etc. u. Frauenleiden sollten mein Heilverfahren noch versuchen und sich Prospekt und Dank schreiben Gebieter frei senden lassen. Auf Wunsch: Honorar nach Heilung! Ach. Hense, Vertreter Bußor Felle's, Greifeld 28.

1356/160

Schimmel

wird bei eingemachten Früchten verhindert durch

Dr. Oetker's

Salicyl à 10 Pfg.

genügt für 10 Pfd. Frucht. Recepte grat. v. den Firmen, welche führen Dr. Oetker's Backpulver

Rheingauer Hof, Schierstein a. Rh.

Besitz.: **Chr. Georg Wwe.**

Sonntag, den 27. Dezember (III. Weihnachtstag)

Großes Militär-Concert mit nachfolgendem Tanzkränzchen

ausgeführt von der Kapelle des Husaren-Regiments Nr. 13 König Humbert von Italien unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Otto Heinrich**

2189

Anfang 1/4 Uhr.

Fertige
Herren-
Knaben-
and
Garderoben

kaufen Sie am besten und billigsten als

passende Weihnachts-Geschenke

bei

Gebrüder Dörner,

Wiesbadens grösstes Special-Geschäft dieser Branche,

4 Mauritiusstr. 4,

gegenüber der „Walhalla“.

Neujahr 1904.

Frieda Helfrich

Wiesbaden.

*Herzlichste Glückwünsche
zum Neuen Jahre!*

Familie Schwarz.



*Herzlichen Glückwunsch!
zum Neuen Jahre!*

Maria Saalwächter.

P. P.

Wir empfehlen uns in der Anfertigung
von Gratulations-, Verlobungs-, Vermählungs-
und Visit-Karten

— Neujahrskarten —

100 Stück von 1 Mark an.

Desgl. Ausführung sämtlicher Druck-
sachen für Vereine und Geschäftsverkehr.

Druckerei des

„Wiesb. General-Anzeiger“

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.
Telefon 199. Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

ARL MÜLLER.

ARTHUR SCH



Wiesbaden

August Gimbel.

*Herzlichen Glückwunsch
zum Neuen Jahre*

Wiesbaden

M. Ernst.

Herzlichen Glückwunsch!

Albert Steffens und Familie

Wiesbaden.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 300.

Donnerstag, den 24. Dezember 1903.

18. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. Dezember d. Js., Vormittags, 10 Uhr in dem Stadtwalde Distrikt „Unteress Bahnhofs Nr. 4“ das nachfolgend bezeichnete Gehölz an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden.

1. 66 eichene Stämme von zusammen 16.91 Festmeter,
2. 75 eichene Stangen I. Klasse,
3. 17 eichene Stangen II. Klasse,
4. 24 Nmtr. eichenes Prügelholz,
5. 265 Nmtr. buchenes Scheitholz,
6. 212 Nmtr. buchenes Prügelholz,
7. 4685 buchenes Weiden.

Auf Verlangen wird bis zum 1. September 1904 Credit bewilligt.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr bei dem Försterhause im Dambachthale.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan über die Erweiterung der Frankfurterstraße, von der Gärtnerei Scheben bis zur Gemarkungsgrenze, hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, I. Obergesch., Zimmer Nr. 38a innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen etc., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 29. Dezember 1903 beginnenden bis einschließlich mit dem 26. Januar 1904 endenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betr. die Unfallversicherung der bei Regiebauten beschäftigten Personen.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungsanstalt der Hessen-Nassauischen Bauwerks-Versicherungsgesellschaft für das Kalenderjahr 1903 über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird während zweier Wochen, vom 22. d. Mts. ab gerechnet bei der Stadthauptkasse im Rathause während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten offengelegt.

Gleichzeitig werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadthauptkasse eingezogen werden.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 21 des Bauunfallversicherungsgesetzes zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 28 des Gesetzes.)

Wiesbaden, den 16. Dezember 1903.

2101 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Redakteur **Karl Röthardt** zum Schiedsmann-Stellvertreter für den IV. Bezirk auf 3 Jahre wiedergewählt und der Kaufmann **Josef Boulet** zum Schiedsmann-Stellvertreter für den II. Bezirk neu gewählt und beide Herren bestätigt worden sind.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus:

Kiefern-Anzündeholz,

geschnitten und feil gespalten, per Centner M. 2.40.

Gemischtes Anzündeholz,

geschnitten und gespalten, per Centner M. 2.—.

Bestellungen werden im Rathause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 28. Sept. 1903.

Der Magistrat.

Städt. Volksskindergarten (Thuners-Stiftung).

Für den Volksskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathause, Zimmer No. 12, Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr, entgegengenommen.

Wiesbaden, den 19. Juni 1902.

Der Magistrat.

5100

Bekanntmachung.

Der durch Magistratsbeschluss vom 2. Dezember 1903 abgeänderte § 4 der „Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch“ wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Electr.-Werke.

§ 4.

Einrichtungs- und Unterhaltungskosten.

Das Zuleitungsröhr vom Hauptrohr bis zur Grenze des Privatgrundstückes wird auf Kosten des Gaswerks gelegt und unterhalten und verbleibt Eigentum des letzteren; ebenso verhält es sich mit dem Gasmesser, für welchen nur die Kosten der Aufstellung, sowie eine entsprechende Miete zu vergüten sind.

Der übrige Theil der Leitung von der Grenze des Grundstückes bis zu dem Aufstellungsort des Gasmessers wird auf Kosten des Bestellers hergestellt und unterhalten, wobei über die Nothwendigkeit und den Umfang der vorzunehmenden Reparaturen lediglich die Verwaltung des Gaswerks entscheidet. Die Kosten für die Aufstellung des Gasmessers mit zugehörigen Hauptkähnen, sowie die Herstellung der Verbindungen hat der betreffende Gasabnehmer zu tragen.

In den Fällen jedoch, in welchem in ein und dasselbe Gebäude außer der einen noch eine weitere Leitung eingeführt werden soll, oder wo der Gasabnehmer nicht Eigentümer des betreffenden Hauses ist, hat der Besteller die Gesamtkosten der Leitung vom Hauptrohr ab und deren Unterhaltung zu tragen.

Die Größemverhältnisse dieser Einrichtungen werden nach Maßgabe der in dem Anmeldegesuch gemachten Mittheilungen über die Ausdehnung der Anlage von der Verwaltung des Gaswerks festgesetzt.

Die hiernach zu erhebenden, von der Verwaltung des Gaswerks festzusetzenden Beträge, werden nach Fertigstellung der betreffenden Einrichtungen bei Beträgen über 30 Mark dem Besteller in Rechnung gestellt und sind alsbald, spätestens aber bei Vorgeigung der bezüglichen Quittungen zu bezahlen, unbeschadet etwa zu erhebender Reklamation. Beträge unter 30 Mark sind bei Vorgeigung der quittirten Rechnung fällig.

Der Verwaltung steht das Recht zu, für die richtige Zahlung der von dem Gaswerk auszuführenden Arbeiten und Lieferungen bei der Anmeldung zum Gasbezug eine Kaution in der ungefähren Höhe der Anlagekosten zu verlangen.

Bis zur vollständigen Zahlung aller Kosten verbleibt die Leitung Eigentum des Gaswerks und ist die Einrichtung bis dahin nur als leihweise überlassen zu betrachten.

1791

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 17. August 1900 betr. die Acciseamtliche Behandlung des von jagdberechtigten Personen erlegten Wildes wird hiermit aufgehoben, und treten mit dem heutigen Tage folgende Bestimmungen widerrufen in Kraft.

1. Alles nach Gewicht zu veraccisende Wild (Hirsche, Rehe und Wildschweine) ist ausnahmslos bei der Einfuhr in den Stadtbereich den Vorschriften der §§ 4 und 9 der Accise-Ordnung entsprechend vom Transportanten direkt vorzuführen und zu verabgeben.

2. Das nach § 4 der accisepflichtigen Wildpret und Wildgeflügel, welches von jagdberechtigten, in Wiesbaden wohnhaften Personen selbst erlegt und hier eingebracht wird, ist bei Ankunft der Jäger an einem der Bahnhöfe bei dem den Bahnhof überwachenden Accisebeamten durch Uebergabe eines vom Acciseamte gegen Erstattung der Selbstkosten (10 Pfennig für 12 Stück) zu beziehenden und vom Jäger vorchriftsmäßig auszufüllenden Anmeldebogens anzumelden.

3. Das auf anderem Wege von in Wiesbaden wohnhaften jagdberechtigten Personen selbst eingeführte nach § 4 u. 9 der accisepflichtige Wild braucht nicht sofort vorgeführt und verabgeben zu werden, muß dann aber entweder sofort oder doch spätestens am nächsten Vormittage dem Acciseamte unter Benennung des unter 2. vorstehend genannten Scheines angemeldet werden; auch kann der Schein als Postkarte verwendet werden. Das Gleiche gilt, wenn ein Accisebeamter an den Bahnhöfen nicht angetroffen wird.

4. Für das hiernach unter Benennung des Scheines angemeldete Wild findet monatliche Erhebung der Accise statt, daß dem Anmeldebogen eine Acciseanforderung für das im Laufe eines Kalendermonats angemeldete Wild zu Anfang des folgenden Monats zugefertigt wird.

Wer eingebrachtes Wild weder sofort vorgeführt und verabgeben, noch formelmäßig wie unter 2 und 3 oben angegeben, anmeldet, wird wegen Defraudation nach § 28 der Accise-Ordnung bestraft.

Nicht in Wiesbaden wohnhafte Personen haben das von ihnen hier eingebrachte Wild ausnahmslos den Paragr. 4 und 9 der Accise-Ordnung entsprechend vorzuführen und zu verabgeben.

Wiesbaden, den 4. August 1903.

5908

Der Magistrat.

Ausbildung in der Krankenpflege.

Das städt. Krankenhaus in Wiesbaden nimmt zur Anleitung in der theoretischen und praktischen Krankenpflege auf den von den Oberärzten Dr. Landow und Dr. Weintraud geleiteten Krankenabtheilungen junge Mädchen mit guter Familienerziehung an.

Nähere Auskunft über die Bedingungen und Verpflichtungen ertheilt die Oberschwester des Krankenhauses, Schwester Alexandrine.

Wiesbaden, den 13. November 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

464

Verdingung.

Die Ausführung der gesamten Zimmererarbeiten für den Neubau der Schulbaracken an der Mainzerlandstraße zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift S. N. 54 versehene Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 31. Dezember 1903, Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

2185

Wiesbaden, den 22. Dezember 1903.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Bekanntmachung.

Der Umbau der Häuser Friedrichstraße 9 und Marktstraße 16 soll in 2 getrennten Loosen und zwar **Loos I Friedrichstraße 9** und **Loos II Marktstraße 16** in General-Entreprise vergeben werden.

Angebote hierfür sind verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Donnerstag, den 31. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr,

bei der Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Electr. Werke Marktstraße Nr. 16, Zimmer Nr. 6, einzureichen.

Die Bedingungen nebst Zeichnungen, unter welchen die Vergabe der Arbeiten erfolgt, sowie alle weiteren Auskünfte können an den Wochentagen Vormittags von 10—1 Uhr, in dem Geschäftszimmer Friedrichstraße 15, Zimmer No. 20, gegen Zahlung von 2 M. in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1903.

2059

Die Direktion

der städt. Wasser-, Gas- u. Electricitätswerke.

Verdingung.

Die Ausführung der Klempnerarbeiten für den Neubau des Leichenhauses und chemischen Laboratoriums des städtischen Krankenhauses hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im städtischen Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „S. N. 53“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 2. Januar 1904,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

2099

Wiesbaden, den 21. Dezember 1903.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Bekanntmachung

für die beteiligten Handwerksmeister pp.

Die Einreichung der Rechnungen in duplo über gefertigte Unterhaltungsarbeiten in den städtischen Gebäuden (Bezirk I—III) für das 3. Quartal Oktober—Dezember cr. wird hiermit in Erinnerung gebracht und erwarten solche bis spätestens den 10. Januar 1904.

Wiesbaden, den 16. Dezember 1903.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau,

Bureau für Gebäudeunterhaltung.

1930

Unentgeltliche

Sprechstunde für unbemittelte Lungenkranke.

Im städt. Krankenhaus findet Mittwoch und Samstag Vormittags von 11—12 Uhr eine unentgeltl. Sprechstunde für unbemittelte Lungenkranke statt (ärztl. Untersuchung und Beratung, Einweisung in die Heilstätte, Untersuchung des Auswurfs etc.).

Wiesbaden, den 12. November 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

463

Nützliche Weihnachts-Geschenke in Korbwaren, Bürstenwaren, Holzwaren, Toilette-Reise-Artikeln etc.

Größte Auswahl.
Billigste Preise.

Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgäßchen.

Reelle
Bedienung.

Reiseförbe, Markt- und Waschkörbe,
Sessel, Blumentische, Nordmöbel,
Postkörbe, Arbeits- u. Notenständer,
Papierkörbe, Wäsepuffs, Holzörbe,
Blumentische, Kinderstühle u. A. m.

Neuanfertigung u. Reparaturen
aller Korbwaren, Nordmöbel, Stuhl-
flechterei in eigener Werkstatt billig.



Billigste Bezugsquelle für Hotels,
Pensionen und Niederverkäufer.



Für die Reise:
Reiseförbe, alle Koffer, alle
Toilettebürsten, Gullschachteln,
Spiegel, Kämme, Handkörbe,
Schwämme u.

Alle Holzwaren,
Hackbretter, Schneidbretter, Leitern,
Servierbretter, Kränzen,
Holzgefäß u. Küchenbretter,
Bücher- u. Artikel u.

Alle Bürstenwaren
Toilette-Artikel, Zahnbürsten,
Kämme u. Hornwaren, Fenster-
leder und Schwämme,
Putz- und Schaber-Artikel u.

Alle Wäschereiartikel
Bütten, Bügeldretter, Waschbretter,
Klammern, Leinen, Waschkübel,
Wäschetrockner, Waschkörbe,
Waschkörbe u.

Alle Küferwaren,
Pflanzenkübel, Butterfässer, Zuber,
Brennen, Eimer in Tannen und
Eichenholz,
Neuanfertigung und Reparaturen.

Alle Siebwaren,
Ruhmatten, Möbelschoner,
Haushaltungsbürsten und
Besen, Haushaltungsort,
u. Holz u. Brandmalerei.

Für den Weihnachtsbaum

empfehle

Tannenbaum-Mischung

Reiche Auswahl
inChocolade-
Fondants-
Likörklingen,

sowie in

5 und 10 Pfg.

Chocolade- u.

Marzipan-

Figuren.

Kräuter-

Printen

lose und in Paketen.

Honig-

Kuchen

das Stück 10 Pfg.

Chocolade-

Tafeln, Figuren,

Taler, Pralinen,

Pastillen,
Napolitana.in hübscher
Zusammenstellung.

Thee, Cacao,

Zwieback,

Biscuits,

Fest-Kaffee,

ausgewählte
Mischungen,

Mk. 1.20, 1.40,

1.60, 1.80, 2.—
das Pfund.

Haushaltungs-

Kaffee

von M. 0.70 bis 1.—
das Pfund.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

1028

Ueber 750 eigene Verkaufsfilialen.

Verkaufsfilialen in Wiesbaden:

Kirchgasse 19, Langg. 31, Marktstr. 13, Nerostr. 14, Wellritzstr. 21.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.
Probenummern unentgeltlich. — Abonnementspreis pro Quartal 4 Mk. 50 Pfg.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: Karl Vollrath.

Gratis: Gutenberg's Illustriertes Sonntagsblatt.

— Interessante Zeitartikel — Moderne Weltanschauung. —

Schnelle und zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswerthe.

Unabhängiger und ausführlicher Handelsbericht.

Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Technik.

Spannende Romane und Novellen beliebter Autoren.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der
Abonnements-Quittung die Zeitung bis Ende Dezember schon von
heute ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“.

1011

Berlin W. 35, Lützowstraße 105. Telefon: VI, 28.

Die Bettfedern-Reinigungsanstalt

des

Wiesbadener Bettfedernhauses Mauergasse 15.

reinigt Bettfedern mit neuer Bettfedern-Reinigungs-Dampfmachine.

Umfallen billig. Varent, Daunendoper, Matrazendelle in großer Auswahl zu billigen Preisen

Toben und Braut-nichten werden bei mir nicht vereinigt.

1476



Kohlen,
Coks, Bricketts, Brennholz



in vorzüglicher Qualität zu billigsten Sommerpreisen empfiehlt

Wilb. Linnenkohl,

Eisenbogensgasse 17.

Adelheidsstraße 2a.

Fernsprecher 527.

Preislisten stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

6498

Sunlight Seife

Ein Urteil aus der Praxis!

Frau Professor Dr. St. in B.

schreibt:

„Ich hatte schon vielerlei Seifen
im Gebrauch, aber so blendend weisse
Wäsche wie mit Sunlight Seife habe
ich noch nie erzielt.“

Gebrauchte Möbel (jeder Art),
ganze Einrichtungen,
Erbischaftsnachlässe

kaufe ich bei sofortiger Uebnahme sehr gegen Cassa
und guter Bezahlung.

Jakob Fuhr, Goldgasse 12. Telefon 2377

Möbel u. Betten

gut und billig, auch Zah-
lungserleichterungen, zu
ben.

A. Leicher, Adelsstraße 46.

Wiesbadener
Dampf-Waschanstalt,
E. Plümacher & Co.,

Tel. 771. Dohheim bei Wiesbaden Tel. 771.

übernimmt Hotels, Pension- und Privatwäsch. Prompte

Bedienung, kostenlose Abholung und Lieferung. Man ver-
lange Preisliste. 8793

Sichere Hilfe für Alle,

die an Energielosigkeit, Kräftezerüttung, Nerven-
schwäche, Missmuth und Verzweiflungszuständen leiden,
durch Dr. Carl Lohse's u. Carl Daniel's Buch:

„Das ethisch-naturwissenschaftliche Heilverfahren“
für körperlich und geistig Geschwächte,

Preis 2 Mark. Zu beziehen gegen Einsendung des Be-
trages oder Nachnahme durch Reinhold Fröbel.
Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Prospect gratis.

879

Anzeigen.
Die 10spaltige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg. für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitungs- 20 Pfg. für auswärts 30 Pfg. Zeitungen
gebühren pro Laufend 100. 250.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. Vortragsjahr 10 Pfg. durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75 Pfg. halbjährlich 3.25 Pfg.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger



mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

1. Unterhaltungs-Blatt „Heiterstunden“. — 2. Wöchentlich: Der Landwirth. —
Der Bauern und die Bauern. „Heiterer Pöbel“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
GmbH. Sommer in Wiesbaden.

Inseraten-Annahme

für die Abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr Nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird
gebeten, größere Inserate möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen kann keine Garantie übernommen werden.

Nr. 301.

Freitag, den 25. Dezember 1903.

18. Jahrgang.



Weihnachtsabend.

Ist wohl das ganze Heer der Sterne,
Gleich einer Flut von goldenen Funken,
Aus unermess'ner Himmelsferne
Zur Erde heut' herabgefunken?
Auf Markt und Gassen weh' Geflimmer,
Durch Winternacht ein Meer von Licht!
Das ist des Weihnachtsbaumes Schimmer,
Der aus Palast und Hütte bricht.

Von wunderbarem Glanz umflossen,
Ward zum Symbole er erkoren,
Des Lichtes, das sich einigt ergossen
Zur Erde, die in Schuld verloren.
Nun strahlt er hell durch alle Räume
Umjauchzt von froher Kinder Schaar,
Indes das Alter Jugendträume
Noch einmal träumt im Silberhaar.

O Tannenduft und Christbaumkerzen,
O alte traute Weihnachtslieder,
Wie zaubert heute doch im Herzen,
Was längst entflohn, zurück ihr wieder,
In abendlicher Weihelust
Nah'n Schatten sich mit leichtem Fuß,
Und einmal noch auf welkem Munde
Zuckt warm wie einigt der Liebe Kuß.

(Nachdruck verboten.)

E. Greiner.

Weihnachten!

Das Räuberwerk des politischen Tagesgetriebes steht nun
für ein paar Stunden still und der Engel des Friedens
schwebt segnend über den stillen Gassen. Selige Stunden
der Ruhe, des Vergessens, des Verzeihens sind es, die wir jetzt
genießen. Feiertage der ganzen Menschheit haben sich auf
die Erde herabgelassen, überall umfängt uns der Zauber die-
ses einzigartigen Festes.

Wahrlich, Weihnachten ist so recht das Fest der Liebe und
der Freude. Wochenlang haben die Vorbereitungen zu den
Weihnachtstagen unser Leben beherrscht, und nun, da das
Fest erschienen, stehen wir alle unter seinem heiligen Bann.
Der würzige Duft des Tannenbaumes zieht durch unsere
Wohnungen und überall herrscht der sanfte Zauber einer freu-
digen, dankbaren Stimmung. Der helle Jubel der Kleinen,
der traute Klang der lieben Weihnachtslieder erwecken tau-
send Erinnerungen in unserem Herzen, Träume der Jugend

werden wieder wach und versetzen uns zurück in jene Zeiten,
wo wir in überströmender Herzenfreudigkeit lachen und ju-
beln konnten. . . .

Das heutige Leben stellt so große Anforderungen an je-
den Einzelnen, daß wohl Manchem die echt weihnachtlichen
Gefühle entschwunden sind; trotzdem kann sich so leicht kein
Mensch, und wäre er auch noch so verdrossen und unzufrieden,
dem Zauber der reizumflößenden Poesie des lieben Weihnachts-
festes ganz entziehen, er müßte denn ein unverbesserlicher Pesi-
st sein.

Unser deutsches Weihnachtsfest nennen wir auch gern,
und zwar mit Recht das Fest des Wohltuns, denn zu keiner
anderen Zeit sind wir so zum Geben bereit, als zum schöner
Weihnachtsfeste. Doch was heißt hier „Wohltun“? Es
heißt, durch die Gabe das Gefühl tiefsten, innigsten Wohlge-
fühls erwecken. Die Seligkeit des Gebens und der wahre

Verdienst liegen da, wo einem Bedürftigen mit der Gabe
wirklich geholfen und das Nehmen durch herzliches Wohl-
wollen seitens des Gebers leicht gemacht wird.

Alle, die Andere beglücken und die beglückt werden, sie
empfinden die zauberische Macht, die in diesem christlichen Fe-
ste der Liebe, der Freude und des Friedens wurzelt. Um selbst
das reine, wahre Glück, den heiligen Weihnachtsfrieden voll
und ganz zu empfinden, muß man versuchen, so viel wie mög-
lich glücklich zu machen.

Nicht immer sind es materielle Wünsche, nach denen sich
ein Herz sehnt. Ein verständiges oder herzlich zustimmendes
Wort besitzt oft eine solche Zauberkraft, die größte Glückselig-
keit, eine unsagbare Herzenstiefe hervorgerufen. Darum
versäume es Niemand, selige Stunden des Glückes zu jäen
— und das Glück zu ernten.

Nun kam auf gold'nen Märchenschwingen
Erneut zu uns die Winternacht,
Die Herzen aller zu durchdringen
Mit ihrer heil'gen Zaubermacht —
Und wieder glänzt im trauten Kreise
Der reichgeschmückte Tannenbaum —
Es klingt die alte Weihnachtsweise
Befestigend durch jeden Raum.

Von Friede, Liebe und Veröhnen
Sang einstmal schon der Engel Schaar,
Und heute hören wir ertönen
Erneut dies Wort so wunderbar —
Vor seinem Segenshauch entschwanden
Der grimmigste Haß, der schwerste Streit,
Denn holde Eintracht will verkünden
Uns Christi Fest, so hochgeehrt.

Und aller Orten steht man glühend
Der Freude schönsten Rosenschein —
Im Jubel froher Kinderstimmen
Strahlt er in jedes Haus hinein. —
So bringt denn jetzt des Festes Schimmer
Ein süß' Gedanke uns zurück —
Noch einmal winkt in seinem Flimmer
Uns ein schon längst entschwund'nes Glück.

Wohlan, so sei uns denn willkommen
Du Fest der Feste sondergleich —
Dein hehrer Segen möge frommen
Jedweden, ob er arm, ob reich. —
O, trage weithin deine Schwingen
Vom Alpenfirn zum Meeresstrand,
Doch echten Weihnachtsfrieden bringen
Du kannst dem deutschen Vaterland!



Friede auf Erden?

Wieder klingen's die Glocken und dröhnen's die Orgeln und predigen's die Pfarrer — das alte Lied der Engel: „Friede auf Erden“, und immer noch scheint der Menschheit der Widerspruch nicht zum Verwundenen gekommen zu sein, der zwischen dem Grundgedanken des Weihnachtsfests und dem kriegerischen Zustand der Zeit besteht. Und doch ist's ein auf die Länge unerträglicher Kontrast, der zuerst empfunden und dann befeitigt werden muß. Heute geht noch alles wild durcheinander wie wirbelndes Schneegestöber. Man zündet den Kindern den Christbaum an und jauchzt ahnender Hoffnung voll auf die blondlockigen Köpfe hernieder, und gleichzeitig rüstet man den Krieg, in dem einst unsere goldene Jugend verblutet soll. Man möchte — wenigstens am Weihnachtsfest — gern verschont bleiben von den Händen der Welt, und gleichzeitig schwärmt man für Schlachtflootten und wird elektrifiziert durch den gleichmäßigen Schritt von übermenschlichen Bataillonen. — Man stelle sich ein Weihnachtsfest im Kriege vor! Statt des Glöckchengeläutes — Kanonendonner; statt der jubelnden Kinder — kreischende Frauen, flüchtende Soldaten, stehende, siegestraunkene Feinde; die Brandfackel in den Häusern, das Blut auf den Straßen, die Verwundeten stöhnend, mit zerrissenen Leibern — auf dem Boden der Kirche, und lasse sich dazu ein Lied vom Frieden auf der Erde singen; — muß das nicht geradezu als Hohn empfunden werden? — Da liegen die Häuser eines Dorfes halb unter dem Schnee begraben; spärlich sind die Fenster erleuchtet, die Familie ist um den Tisch versammelt; ein Alter kniet aus einem Bude vor, — ein Bild des Friedens in der Winternacht; man könnte meinen, der Traum der heiligen Nacht lebe wieder auf — himmlische Geister nahen sich dem Hause; statt dessen find marobierende Soldaten unterwegs: wildes Geschrei, lautes Lärmern tönt an das Ohr der erschrockenen Bewohner! Das Vieh wird aus den Ställen gerissen, Frauen und Töchter mißhandelt, der Housrat demoliert. „Das ist der Krieg“, sagt achselzuckend der General, dem da ein Bürger oder Bauer über die erlittene Unbill klagt, — der Krieg zur Weihnachtszeit; warum denn nicht? Die Kriege kennen keine Feste; nur ein einziges Fest, das ist die Schlacht und dann die Plünderung!

Aber (so sagt man uns) heute herrscht Friede und wir haben diesen Frieden unserem schlagfertigen Heer und unserer starken Flotte zu verdanken: „Wißt du den Frieden, so rüste den Krieg.“ ... Aber was ist das für ein Frieden, der allein dadurch aufrecht erhalten werden kann, daß das alternde Europa jährlich 4000 Mill. Mart in den bodenlosen Abgrund der Rüstungen wirft? Was ist das für ein Frieden, der jeden Augenblick — vielleicht infolge einer diplomatischen Ungeschicklichkeit oder politischen Laftlosigkeit — in den blutigen Krieg verwandelt werden kann? Das ist kein wahrer Friede, der sich aufbaut auf der Anschauung von der Unvermeidlichkeit des Krieges! Warum soll der Krieg unvermeidlich sein? Weil er bisher nicht vermieden worden ist, — als ob ein jeder Mißbrauch, der in den vergangenen Jahrtausenden getrieben wurde, bestehen bleiben müßte, bis ans Ende der Welt! Unvermeidlich soll er sein, weil sich zu viel Giftstoff zwischen den Nationen angehäuft habe, — als ob man nicht auch einmal Wasser über das Pulverfaß ausschütten könnte, statt die Bombe anzulegen! Unvermeidlich soll er sein, weil die ganze auswärtige Politik darin besteht, daß eine Nation auf Kosten der anderen sich zu entfalten strebt, — als ob die Minister des Auswärtigen nicht endlich einmal lernen könnten, daß sie nicht bloß die Aufgabe haben, die Interessen der eigenen Nation zu fördern, sondern die noch viel größere, ein menschenwürdiges Zusammenleben der Nationen zu ermöglichen! Unvermeidlich soll er sein, weil sonst die — Uebervölkerung zu fürchten wäre, — als ob nicht die Bevölkerungszunahme nach einem Kriege eine derartig gesteigerte wäre, daß nach wenigen Jahrzehnten alle Läden wieder ausgefüllt sind! Unvermeidlich deshalb, weil man sonst in den krassesten Materialismus versinken müßte, — als ob nicht die Kriege tatsächlich einen moralischen Niedergang zur Folge hätten und ihrerseits das Versinken in den krassesten Materialismus auf's Äußerste begünstigten! —

Um aber den wahren Frieden, wie ihn die Weihnacht verkündigt, herbeizuführen, — dazu müßten die Menschen keine Engel sein, sie müßten aber vernünftig genug sein, um einzusehen, daß die Gegenstände, um die sie sich streiten, den Einsatz des ganzen Volkslebens nicht werth sind, und daß ein Austrog der Streitigkeiten vor einem Völkertribunal viel mehr Garantie für eine allseitig befriedigende Lösung bieten würde, als — ein blutiger Krieg. Der Völkereid wird kommen, wenn die zivilisierten europäischen Völker sich unter einander verbünden unter Anerkennung des bestehenden Zustands und mit Aufhebung von Interessensphären; auf diese Weise werden sie die sogenannten Lebensfragen zum Voraus entscheiden; die anderen aber können zur Schlichtung ruhig einem Schiedsgericht übertragen werden. Auf diese Weise würde das, was uns am Weihnachtsfest im Glanz des Ideals entgegentritt, auf nüchternem realen Wege verwirklicht werden.

Auf Meilers Schneide.

Die Verhältnisse in Ostasien haben sich in einer Weise zugespitzt, daß man bereits nach einem Londoner Telegramm mit einem japanischen Handreich rechnet. Die englischen Regierungsbüros arbeiten mit Ueberzeit. Fortgesetzt laufen in Cardiff noch immer Aufträge zur Kohlenlieferung nach Ostasien ein. Alles deutet darauf hin, daß Rußland und Japan sich bis zu den Zähnen bewaffnen, daß beide Mächte den Krieg fast für unausweichlich halten. Die in Ostasien geschaffene Lage ist aber auch bedenklich genug. Japan hat ein Recht darauf, als Vormacht in Ostasien zu gelten, denn dieses Reich ist dort der Hauptträger europäischer Kultur. Das japanische Volk ist den Chinesen in jeder Beziehung meilenweit voraus. Es ist daher sehr wohl verständlich, daß Japan gewillt ist, niemand in seine Interessensphäre eindringen zu lassen. Wenn wir eine Karte von Ostasien in Augen-schein nehmen, sehen wir auf den ersten Blick, daß Japan nur auf seine Selbsterhaltung bedacht ist, wenn es gegen das Vordringen Rußlands in Korea protestiert und eventuell bereit ist, mit den Waffen in der Hand seine Interessen zu verteidigen. Wer die Mandchurei besitzt, beherrscht Korea

und wer Korea beherrscht, beherrscht Japan. Rußland dagegen hat für die Mandchurei große Aufwendungen gemacht und viele Millionen geopfert. Es wird sich sicher nicht um die Früchte seines bisherigen Erfolges bringen lassen. Rußland kann vor Japan nicht zurückweichen, ohne eine böse Schlappe zu erhalten. Die Situation ist äußerst schwierig. Jedenfalls ist es sehr fraglich, ob sich noch in letzter Stunde eine Einigung der konkurrierenden Mächte erzielen läßt, und die Möglichkeit ist gegeben, daß zum Weihnachtsfest die Glocken des Friedens von dem Kanonendonner übertönt werden.

Berlin, 24. Dezember. (Tel.) Zu dem Konflikt im fernern Osten wird der Hoff. Btg. aus London telegraphiert: Die japanische Gesandtschaft verständigte gestern einen Prebvertreter, daß Japans Antwort auf die russische Note kein Ultimatum bilde. Es lasse Rußland die Thür offen für die Erwidrerung, die den Krieg abwenden würde. Die japanische Regierung bestimmte keine Frist, innerhalb welcher die Antwort erfolgen müsse, ersuchte aber, die Antwort möge so bald als möglich ertheilt werden. In diplomatischen Kreisen, der Londoner City und unter den Russen und Japanern Londons wird die Lage fortgesetzt sehr pessimistisch angesehen. Eine weitere Drahtung aus Washington vom vorgestrigen Tage besagt, die Unionsregierung sei voller Besorgnis und glaube, es bestehe ein geheimes Abkommen zwischen Rußland und Deutschland, das dessen Neutralität im Falle eines Krieges zwischen Japan und Rußland verbürge. — Nach einem Telegramm aus Rom veröffentlicht die Tribuna ein Interview mit dem japanischen Gesandten, der die Lage als äußerst kritisch bezeichnete. Es handele sich in diesem Augenblicke um die Ehre Japans und das ganze Volk sei, wenn es sein müßte, zum Kampf entschlossen in voller Sieges-Zufversicht. Japan sei zu Lande und zu Wasser zum Losschlagen bereit.

Berlin, 24. Dezember. (Tel.) Vielfach tauchen Meldungen über Waffenbestellungen Japans auf. Dem „Tageblatt“ zufolge verlautet aus Wien, die japanische Regierung verhandle mit der österreichischen Waffenfabrik wegen einer großen Gewehrlieferung. Von kompetenter Stelle sind diese Gerüchte bisher allerdings noch nicht bestätigt. Nach einem Telegramm der „Morgenp.“ aus Essen a. d. R. verlautet, bei der Firma Krupp sei von der japanischen Regierung eine Bestellung von 100 Stück 15 Centimeter-Gewehren eingegangen, ebenso sei eine beträchtliche Menge Munition bestellt worden. Die Lieferungen sollen möglichst beschleunigt werden.

London, 24. Dezember. (Tel.) Die „Times“ meldet aus Tokio vom 22. Dezember: Es ist nichts Wahres an dem Gerücht, daß Japan veruche, in Newyork eine Anleihe aufzunehmen. Die Finanzlage Japans gehört zu den besten. Die Reservemittel der Zentralbank in bar betragen 113 Millionen Yen, außerdem besitzt die Bank 40 Millionen in London. Das Privileg der Bank zur Ausgabe von Noten wird am 1. Januar um 35 Millionen erweitert. Im Staatschatz befinden sich 50 Millionen, außerdem einige Millionen in London. Endlich sind in allen Banken des Landes beträchtliche und unverwendete Summen vorhanden.

London, 24. Dezember. (Tel.) „Daily Mail“ meldet aus Shanghai: Die japanische Regierung charterte hier 10 Dampfer von insgesamt 30 000 Tonnen Tragfähigkeit. Demselben Blatt wird aus Kobe gemeldet, daß die Regierung 7 Dampfer für den Truppentransport und 3 Dampfer für den Provianttransport gechartert habe.

Peking, 23. Dezember. (Reutertel.) In gutunterrichteten Kreisen werden die Aussichten auf friedliche Beilegung des Streits zwischen Rußland und Japan als weniger hoffnungsvoll betrachtet. Es heißt, Japan wolle keine weiteren Zugeständnisse hinsichtlich der Punkte machen, die seine vitalen Interessen berühren. Man glaubt, daß ein weiterer Notenaustausch, wenn nicht Rußland wichtige Zugeständnisse mache, die Kritik beiderseits und Japan es ablehnen werde, dem Uebereinkommen zuzustimmen, welches die Frage der Räumung der Mandchurei in der Schwebelasse lasse. Man vernimmt jetzt, daß diese Anregung von der russischen Regierung als „ballon d'essai“ gegeben wurde. Es würde darin eine Verletzung der bündigen Bürgschaften liegen, welche Japan der chinesischen Regierung angeden hat. Eingeweihte chinesische Beamte sehen der weiteren Entwicklung der Dinge mit größter Sorge entgegen und sehen viele Gefahren voraus, welche China durch einen Krieg bedrohen würden, mit dem noch die Möglichkeit verbunden wäre, daß eine Theilung Chinas die Folge seiner Unfähigkeit sein könne, die Neutralität der Säfen und Unterthanen zu schützen.

Politische Tages-Überblick.

Wiesbaden, 24. Dezember.

Der silberne Maulkorb.

Bei der jüngsten Anwesenheit des Kaisers in Hannover kam, dem V. Z. zufolge, in intimen Kreisen die Sprache auch auf die bekannte Rede des Ministers des Innern von Hammerstein gegen die welfische Partei, die einen älteren Hannoveraner zu einer Bemerkung des Beobachters veranlaßte. Darauf soll der Kaiser lächelnd bemerkt haben, er werde dem Minister, wenn dieser wieder nach Hannover käme, einen silbernen Maulkorb mitgeben.

Der Berliner Droschkenkutscher-Streik.

In einer gestern Abend von dem Verbands der Berliner Taxameter-Droschkenbesitzer veranstalteten Versammlung wurde festgestellt, daß ca. 2000 Kutscher entlassen worden sind. Eine Anzahl hat den neuen Kontrakt bereits unterschrieben. In der Versammlung stellte sich die Mehrheit auf den Standpunkt, daß heute nur Kutscher eingestellt werden sollen, die zu 40 vom Hundert der Einnahme fahren. — Auch die Taxameter-Kutscher hielten Nachts zwei Versammlungen ab, in denen mit großer Mehrheit beschlossen wurde, das Angebot der Fuhrherren, gegen einen festen Wochenlohn von 40 vom Hundert der Tageseinnahme zu fahren, abzulehnen. Dagegen erklärten die Versammelten, daß sie bereit wären, unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen.

Generallstreik in Paris.

Der Sekretär des General-Syndikats der Arbeiter der Nahrungsmittelbranche in Paris hat von fast allen Syndikaten

der verschiedenen Departements, worunter sich allein 50 Bäder-Syndikate befinden, die Zustimmung zum Generalstreik erhalten. Sämtliche Arbeiterverbände der Nahrungsmittelbranche in Paris haben sich zu Gunsten des Ausstandes ausgesprochen. Die Friseur- und Hotel-Angestellten beabsichtigen die Bewegung zu unterstützen. Falls sich sämtliche Arbeiter dem Ausstande anschließen würden, dürfte sich die Zahl der Streikenden auf ca. 400 000 belaufen, darunter 40 000 Kellner und 50 000 Bäder. Die Pariser Bevölkerung wird durch Maueranschläge ersucht, den Verräthern unter den Kellnern kein Trinkgeld zu verabreichen. Der Polizeipräsident hat umfassende Maßregeln zur Sicherung der Arbeitsfreiheit getroffen. Die Probädereien werden Nachts von Kavallerie-Patrouillen bewacht, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Zu gleichem Zweck sind 4000 Polizisten, die gesammte republikanische Garde und Kavallerie-Abtheilungen aufgestellt.

Zum Attentat auf Nordau.

Gestern fand in Paris das Verhör des Attentäters Ruban in Gegenwart von Max Nordau statt. Beide diskutierten über die Zionistenfrage in sehr höflicher Form. Der Angeklagte Ruban erklärte, die Juden seien gegenwärtig damit beschäftigt, die notwendigen Gelder zu sammeln, um der Türkei den Rückkauf von Palästina anzutragen. Dann würde als König der Juden derjenige gewählt werden, welcher durch Genealogie seine Abstammung von König David beweisen könne. Die Juden wollten nur eine Regierung von göttlicher Abstammung. Ruban erklärte ferner, daß er nicht die Absicht gehabt habe, Nordau zu verlegen, worauf Nordau erwiderte, ich weiß, daß die russischen Juden mich als einen Verräther betrachten. Ich will ja auch, daß die Volksjustiz gegen die Verräther ihre Rechte geltend macht und meine Angreifer glauben, dieses Recht ausüben zu müssen.

Deutschland.

Berlin, 24. Dezember. Der preussische Staatshaushalt für 1904 ist im Entwurfe fertiggestellt und geht voraussichtlich dem Abgeordnetenhaus gleich nach Zusammentritt zu. — Wie die „D. Med. Wochenschr.“ mittheilt, ist die Einführung einer Staatsprüfung für Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen als bevorstehend zu betrachten.

Berlin, 23. Dezember. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und königlicher Krone an den Leibarzt Professor von Reuthold und des Rothen Adlerordens 2. Klasse an den zweiten Leibarzt Dr. Wilberg, des Kronenordens 2. Kl. an den Geheimen Medizinalrath Professor Orth und des Kreuzes der Komthure des Hohenzollernschen Hausordens an den praktischen Arzt Dr. Spieß in Frankfurt a. M. Diese Auszeichnungen hängen mit der Behandlung des Kaisers bei seiner letzten Erkrankung zusammen.

Strasbourg, 23. Dezember. Die Fürstin Desopoldine zu Hohenlohe-Langenburg, Gemahlin des kaiserlichen Statthalters in Elsaß-Lothringen, ist heute Vormittag 10 Uhr gestorben.

Saarbrücken, 23. Dezember. Nach dreitägiger Verhandlung wurde heute vor der Strafkammer der große Verleumdungsprozeß zu Ende geführt, den der Vorsitzende der hiesigen Bergwerks-Direktion, Geheimrath Silger, gegen die Centrumpresse wegen schwerer beleidigender Vorwürfe von Wahlbeeinflussungen angestrengt hatte. Unter Anklage gestellt war eine Reihe von Artikeln der Saarböschischen Presse unter dem Titel: „Und Geheimrath Silger procl!“ Etwa 200 Zeugen waren zum Prozeß geladen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den verantwortlichen Redakteur der Rheinischer Zeitung, Rehnen, eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu der wegen Verleumdung höchst zulässigen Geldstrafe von 900 Mark und Tragung der Kosten unter Veröffentlichung des Urtheils.

Posen, 23. Dezember. Heute verkündete der Erzbischof von Stahlewski, dessen Gesundheitszustand sich erheblich gebessert hat, vor versammeltem Domkapitel, daß der Papst dem Bischof Dr. Sikowski in Posen wegen seiner Verdienste um Kirche und Wissenschaft zum päpstlichen Kron-Assistenten und römischen Grafen ernannt habe.

Ausland.

London, 23. Dezember. Der Bau eines Kanals quer durch Schottland ist geplant, welcher die Durchfahrt von Schiffen, auch Kriegsschiffen, von der Nordsee nach dem irischen Meer ermöglichen soll. Die Kosten sollen im nächsten Jahr im Parlament gefordert werden. Dieselben werden auf 8 Millionen Pfund geschätzt.

London, 23. Dezember. Infolge des Streiks der Hafenarbeiter und der Einstellung des Schleppeidampferdienstes ruht die Arbeit im Hafen vollständig.

Genua, 23. Dezember. Im Hafen von Genua ist neuerdings ein Ausstand ausgebrochen. Die Getreide-Ablader haben die Arbeit niedergelegt, weil ihre Lohnforderungen nicht befriedigt wurden.

Aus aller Welt.

Verunglückte Arbeiter. Beim Neubau des Krupp'schen Hochofens in Rheinhausen löste sich ein Schieber und ritz drei Arbeiter in die Tiefe. Einer war sofort todt, zwei sind tödtlich verletzt.

Zwei Kinder ertrunken. Der „V. L.-A.“ meldet aus Elbing: In Jägersvertiefungen sind zwei Kinder eines Arbeiters im Eise eingebrochen und ertrunken.

Die Automobilgefahr. Das „V. L.“ meldet aus München: Bei der Rückkehr des Prinzen Ludwig von der Jagd in Forstried fuhr an dem Wagen, in dem sich der Prinz mit dem Herzog von Calabrien befand, ein Automobil im raschesten Tempo vorüber. Infolge Scheiterns der Pferde entstand eine gefährliche Situation. Nur mit größter Anstrengung gelang es, die Pferde zu bändigen. Der Motorfahrer fuhr davon. Untersuchung ist eingeleitet.

Auf den Höhen des Thüringer Waldes herrschte gestern, wie aus Coburg gemeldet wird, starker Schneefall. Stellenweise liegt der Schnee meterhoch.

Feuer an Bord. Aus Dover wird gemeldet: Der Dampfer „Orion“ ist infolge Explosion des Petroleumreservoirs auf der Nordsee in Brand geraten. Sechs Passagiere und Matrosen sind tot, viele Personen schwer verletzt. Die Leisegast der Baggasse mußte in Notlage das Schiff verlassen.

Pigiste-Carnaval. Aus St. Ä. n wird uns geschrieben: Seit einer Reihe von Jahren findet am Karnevals-Dienstag ein großes Maskenfest in sämtlichen Räumen des Gürzenichs statt, das von den „Vereinigten Dienstags-Ballgesellschaften“ (Juristen, Ingenieure, Musikalische Gesellschaft u. f. w.) veranstaltet wird. Es ist dies der feinste Maskenball der ganzen Saison, und der gewöhnliche Sterbliche hat dazu keinen Zutritt, herrscht doch die strengste Ballotage bei recht gepfefferten Eintrittspreisen. Gleichwohl erfreut sich dieses Maskenfests eines außerordentlichen Zuspruchs derjenigen, die „salonfähig“ befunden werden, und zwar nicht nur aus Köln selbst, sondern aus Rheinland und Westfalen überhaupt. Mit diesem vornehmen Festungsbergnügen soll nun infolge einer Veränderung vorziehen, als man den allzuwürdigen Gürzenich nicht mehr als kompetent für die feine Gesellschaft erachtet, und man geht mit dem Plane um, den Dienstagsball in das neue Stadttheater zu verlegen. Die Unterhandlungen darüber sind bereits im Gange und die Frage wird demnächst vor den Rath der Väter der Stadt kommen. Ob diese ihre Einwilligung zur Vergabe des Opernhauses an der feudalen Ringstraße geben, erscheint sehr fraglich, denn mit dem einen Abend ist es nicht gethan, sind doch für die Umwandlung des Theaters in einen Ballsaal umfangreiche Arbeiten nöthig, die nach sachmännischem Urtheil mindestens drei Tage in Anspruch nehmen, und die Rückverlegung in den Status quo ante wird sich auch nicht im Sandumdrehen erledigen lassen. Ferner dürfte sowohl der Theaterdirektor, wie auch die Abonnenten und Inhaber von Abonnements suspendus sich nicht so ohne Weiteres damit einverstanden erklären. Fast noch laßt kommt der Gürzenich-Restaurateur, der ob des Ausfalles seines festesten Wissens bei der Stadt um einen entsprechenden Nachschuß einkommen würde, und ob die Polizei die durch eine einzige Thür mögliche Verbindung zwischen Theater und Restaurant für genügend erachtet, ist auch sehr fraglich. Uebrigens sind die Kosten doch enorme, daß eine ganz erhebliche Winderablieferung für den wohlthätigen Zweck die Folge sein muß, es sei denn, daß man die Eintrittspreise noch mehr in die Höhe schraubt. Endlich faßt das neue Theater nicht annähernd die Zahl der Besucher, die im Gürzenich Platz findet. Auf den Ausgang dieser Sache ist man mit Recht sehr gespannt.

Der Trank des Apothekers. Unter großen Schwierigkeiten verhaftet wurde in einem Hotel zu Charlottenburg der 25 Jahre alte Apotheker Alfred Menesburg aus Dresden. Derselbe hatte sich vor einigen Tagen unter der Angabe, aus Deutschland gekommen zu sein, eingemietet. Aus seiner Heimat lagen Dastbefehle vor, weil er sich des wiederholten Betrugs schuldig gemacht hatte. Da dem Kriminalbeamten mitgeteilt wurde, daß er geäußert habe, sich bei seiner eventuellen Festnahme vergiften zu wollen, war große Vorsicht bei seiner Verhaftung geboten. Am frühen Morgen klopfte ihm ein Kellner aus dem Bett mit dem Ersuchen heraus, die Stiefel zum Wägen auf den Korridor zu stellen. Im Augenblick, als M. die Stiefel zur Thür hinausreichte, suchte ihn ein von derselben stehender Kriminalbeamter zu erfassen. M. jedoch sprang ins Zimmer zurück und riß ein Flaschen Glas an sich. Nach kurzem Kampfe aber konnte ihn der Beamte das Gift entreißen und ihn ins Amtsgerichtsgefängnis in Charlottenburg einliefern.

Ein Opfer des Sports. In Zoppot starb ein schönes junges Mädchen, Fräulein Eva Holland aus Königsberg, welches nach langem Leiden ein Opfer zu leidenschaftlichen Tennisspielen geworden ist. Den ganzen Sommer war sie die erste und letzte auf den Tennisplätzen und erregte stets Bewunderung durch ihre Anmuth. Durch das übertriebene Spiel hat sie sich, dem „Brand. Ges.“ zufolge, Verrenkungen der inneren Organe zugezogen, von denen keine ärztliche Kunst sie zu heilen vermochte.

Ein erkrankter Sohn. Die russische Polizei hat in Riew den seit langer Zeit gesuchten Nikolai Kravuscha verhaftet. Dieser entstammt einer gebildeten Familie; er ist der Sohn eines Notars, sein Onkel ist General und sein Bruder ist Jurist. Auch Nikolai Kravuscha besuchte das kaiserliche geistliche Seminar, das er indessen nicht absolvirte. Seine Verbrechenslaufbahn begann er in Riew; zuerst führte er gemeinschaftlich mit anderen Dieben verschiedene Diebstähle in Wohnungen aus, darauf wurde er ertrapt und zu Gefängnißstrafe verurtheilt. Nachdem er seine Strafe verbüßt hatte, entwickelte er sich zu einem der frechtsten und gefährlichsten Diebe, der alle Verurtheilten an Kühnheit und Schlaueit übertraf. Kravuscha begab sich dann auf Reisen und verübte in fast allen Städten des Reiches eine Reihe verwegener Diebstähle, wobei es ihm in fast allen Fällen gelang, der Strafe zu entgehen. Allmählich machte Kravuscha die Entwicklung vom gewöhnlichen Diebe zum Einbrecher, Straßenräuber und Mörder durch. Wachte Kravuscha in der ersten Zeit vom Revolver nur im äußersten Nothfall Gebrauch, so griff er in den letzten Jahren zur Schießwaffe bei dem geringsten Anlaß. Seine Verbrechen alle anzuzählen, erscheint beinahe unmöglich; im Laufe des letzten Jahres allein hat er in Jekaterinoslaw, in Romm und im Kaukasus drei Schulpunkte erschossen; im Gouvernment Moskau überfiel er einen Wagen, in dem sich fünf Personen befanden; trotz der Uebermacht, mochte er einen Angriff, wobei er zwei Personen erschoss, zwei schwer verletzte und die fünfte zur Flucht veranlaßte. In Riew begann er in diesem Jahre seine Thätigkeit mit einem Besuch in der Wohnung des Stabskapitans Werchowski; da dem Offizier der falsche Bart des Besuchers Verdacht einflößte, wollte er die Verhaftung Kravuschas veranlassen. Als dieser die Absicht Werchowskis bemerkte, zog er kurz entschlossen seinen Revolver aus der Tasche, feuerte mehrere Schüsse auf ihn ab und entflo. In Riew lebte Kravuscha auf Grund falscher Pässe; er besaß zwei elegant eingerichtete Wohnungen, die er mit seinen beiden Geliebten theilte. Seine Verhaftung erfolgte ganz zufällig bei dem Versuche, einen gestohlenen Pels zu verkaufen. Der Händler erkannte Kravuscha; ohne dieses merken zu lassen, packte er plötzlich dessen Hände und tief mit lauter Stimme: „Um Gottes willen helft, ich habe einen Mörder fest!“ Er Arduuscha sich zur Wehr setzen oder nach seinem Revolver greifen konnte, war er von einer zahlreichen Menschenmenge umringt, die ihn überfüllte und der Polizei überlief.

Eine Waise veranlaßt das Scheitern eines Schiffes. Aus London wird geschrieben: Kapitän Becker und Leutnant Gromt die wegen Scheitern des Kreuzers „Blora“ vor ein Kriegsgericht

gestellt worden sind, haben bei ihrer Verteidigung eine merkwürdige Begründung dafür angegeben, daß sie sich über die Stelle täuschten, wo sich das Schiff befand. Die beiden Offiziere hatten nach ihrer Berechnung angenommen, daß die Village Point, d. h. die Stelle in der Nähe des Punktes, wo das Schiff auf einen Felsen auflief, bereits passiert hätten, weil sie ein schwarzes Seezeichen sahen, das eine weiße Scheibe trug. Dieses Seezeichen deutet an, daß man die andere Seite des Kanals erreicht hat. Trotzdem beide Offiziere und der Ausguck das Zeichen genau zu erkennen glaubten, hatten sie sich getäuscht, denn das Zeichen war nichts weiter als die Boje von Village Point, auf die sich eine große Waise gesetzt hatte, die bei dem unklaren Wetter für die das andere Seezeichen kennzeichnende weiße Scheibe gehalten wurde. Dieser Schuß führte zum Scheitern des Kreuzers.



Aus der Umgegend.

Sonnenberg, 23. Dezember. Am zweiten Weihnachtstag Abends 8 Uhr findet das alljährliche Weihnachtskonzert unseres Männergesangsvereins „Gemüthlichkeit“ im Kaiserlaale statt. Der Verein hat wieder ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt und stehen den Besuchern einige genussreiche Stunden in Aussicht. Die Leitung des Vereins liegt bekanntlich in den Händen des Herrn H. Stiller von Wiesbaden.

Wierstadt, 23. Dezember. In dem im nächsten Juni vom Gesangsverein „Frohsinn“ arrangierten Gesangswettbewerb mehrten sich eben die Anmeldungen, wie die zur Verfügung gestellten Preise. Das Eine steht schon jetzt fest, daß inbezug auf die zu vertheilenden Preise der festgebende Verein manchen Stadtverein wohl übertreffen wird. Die Freude im Verein wurde dieser Tage infolge gesteigert, als ein Preis von unserem Kaiser in sichere Aussicht gestellt ist. Da dieser höchste Ehrenpreis jedoch nur dem bestgeeigneten Vorkandidaten zu Theil werden darf, so wird selbst den kleinsten Landvereinen Gelegenheiten gegeben werden, um diesen Preis zu konkurrieren. Nachdem nämlich in den verschiedenen Klassen die Ehrenpreise ausgeschrieben sind, werden alle preisgekrönten Vereine um den Kaiserpreis streiten und es muß hierzu ein Vorkandidat gewählt werden. Außer dem Kaiserpreis sind schon jetzt mehrere sehr werthvolle Ehrenpreise von höheren Persönlichkeiten gestiftet. Es steht wohl zu erwarten, daß die Betheiligung auswärtiger Vereine angesichts der günstigen Chancen eine große werden wird. Der Anmeldetermin ist auf den 1. Februar verlängert und der Delegirtenstag findet am 2. Ostermontag im Saale zum Voren statt.

Wiesbaden, 24. Dezember. Gestern Abend wurde unseren Polizei-Gefängnisbeamten eine schöne Weihnachtsbescherung zu Theil. Dieselben versammelten sich um 5 Uhr in der Polizeiwache, wo ein Christbaum im Kerzenschein strahlte. Herr Bürgermeister Vogt überreichte unter entsprechender Rede jedem der Beamten ein aus dem Polizeiaufsichtsfonds sammelndes Geldgeschenk in Höhe von 10 und die freudig erregten Gesichter der Beschenkten legten Zeugnis davon ab, daß hier ein gutes Werk vollbracht wurde. Die Beamten blieben bei einem guten Imbiß und einigen Glas Bier noch einige Stunden in gehobener Stimmung unter dem geschmückten Christbaum beisammen. — Eine Sitzung der Stadterordneten findet am Dienstag, 29. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. Genehmigung der Jahresrechnung pro 1902 und Entlastung des Stadtrechners.

Schierstein, 23. Dezember. Am dritten Feiertag, Sonntag, 27. Dezember, findet im Rheingauer Hof, bei U. H. Georg Hwe., großes Militärkonzert mit nachfolgendem Tanzfrühstück statt. Das Konzert wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 13 König Humbert von Italien unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Otto Heinrich. Bei der Beliebtheit der Kapelle ist ein starker Besuch auch von außerhalb zu erwarten.

Wiesbaden, 23. Dezember. Am zweiten Weihnachtsfeiertag, Abends 7 Uhr anfangend, veranstaltet der hiesige Männergesangsverein „Eintracht“ im Gasthaus „zur goldenen Axt“ ein Konzert verbunden mit Theateraufführung. Dem reichhaltigen Programm nach zu schließen, wird es an abwechslungsreicher Unterhaltung nicht fehlen.

Wiesbaden, 23. Dezember. Der Weihnachtsverkehr machte sich heute auf dem hiesigen Bahnhofe sehr bemerkbar. Auch auf dem Rhein ist der Güterverkehr dank der vorzüglichen Witterung in diesem Winter ein recht lebhafter. Sehr viele Schlepper mit theils sehr großem Anzuge passiren die Stadt. Der Trajektverkehr wickelt sich auch immer vürklich ab, im Gegenlag zum vorigen Jahre, wo durch Eisgang, Nebel usw. der Betrieb starke Einbuße zu verzeichnen hatte.

Wimburg a. L., 23. Dezember. Die Turmsache steht auch hier recht in Wäthe und unser im Jahre 1880 neu gegründeter Turnverein, an dessen Spitze seit vielen Jahren als bewährter 1. Sprecher Herr Franz Loos steht, wird im Jahre 1905 sein 25jähriges Jubiläum feiern können. Gegenwärtig wird die vom Verein erbaute stattliche Turnhalle an der Marktstraße, nahe dem Landgericht gelegen, unter Dach gebracht. Sie kommt im kommenden Jahr zur Eröffnung und Benützung, ebenso die unmittelbar bei unserem Stadtwaldhause erbaute Gymnastikturnhalle. — Der Neubau des Gymnasiums ist dem Bauunternehmer Herrn Franke hier übertragen. Das stattliche Gebäude wird an die verlängerte Marktstraße zu stehen kommen und im Jahre 1906 vollständig fertig gestellt sein. Der Umstand, daß in nächster Nähe Waldanlagen sind, kommt der gesunden Lage des Baues sehr zu statten. — Im Weiteren ist hier unmittelbar beim Dom ein neues, stattliches katholisches Pfarrhaus erbaut worden, wie auch das St. Vincenzhospital eine wesentliche bauliche Erweiterung erfährt. Daneben schreibt die Vergrößerung und Verschönerung der Stadt durch die alljährlich hier erhebenden städtischen Privat- und Geschäftsbauher stet fort. Dementprechend ist auch die Zahl der Einwohner, welche jetzt an 3000 Personen beträgt, gewachsen. — Der vermehrte Personenverkehr auf dem hiesigen an einem bedeutenden Centralpunkt gelegenen Bahnhof, hat in letzter Zeit eine Verbesserung der Bahnstreckverhältnisse durch Eröffnung eines zu den mittleren Bahnstrecken führenden Tunnels gebracht. Auch die Beleuchtung des Bahnhofs ist durch Aufstellung elektrischer Bogenlampen verbessert worden.

Die neuen Bahn- und Brückenbauten.

(Eigener Bericht des „Wiesb. General-Anzeigers“.)

Die Eisenbahn-Anlagen Mombach-Wischhofheim und Mainz-Wiesbaden sind, wie wir uns überzeugen haben, nunmehr soweit fertiggestellt, daß bereits im Januar die ganze Strecke mit Vollbahnhöfen besprochen werden kann, obwohl die offizielle Eröffnung der ganzen Linie erst für April oder Mai geplant ist. Während nun die letztgenannte Strecke dem Personen- und Güterverkehr dient, ist die erstgenannte bis auf Weiteres lediglich nur für die Beförderung von Güterzügen bestimmt. Der Baue wird sich des Gedankens nicht erwehren können, daß deshalb doch nicht die überaus kostspielige Linie, welche die Ueberbrückung zweier Flußläufe notwendig machte, von Nöthen gewesen sei, da doch die Güterzüge über Mainz oder rechtsrheinisch über Frankfurt hätten geleitet werden können. Kenner der durch die Raonbeschränkung eigenartigen Mainzer Bahnhofverhältnisse wissen aber auch, daß für die nöthigen Rangirmanöver in dem Bahnhofsgelände keinerlei Raum vorhanden ist, ebenso daß die jetzige alte Mainzer Eisenbahnbrücke durch den oft massigen Transportverkehr zu sehr belastet wurde und durch die geringen Raumverhältnisse das Zusammenstellen direkter Güterzüge längere Zeit in Anspruch nahm und daran die schnelle Beförderung von Gütern scheiterte. Diesem Uebelstande soll die neue Bahnlinie abhelfen, denn die linksrheinischen, in Mainz durchgehenden Güterzüge nach Süddeutschland oder umgekehrt benutzen von Mombach ab die neue Strecke, wodurch der früher notwendige Aufenthalt in Mainz wegfällt und genannte Züge direkt bis Wischhofheim oder darüber hinaus ohne halten zu müssen, fahren können. Auch die rechtsrheinische Linie, welche gerade in der jetzigen Jahreszeit mit Güterzügen überlastet ist, nimmt an den Vorteilen der neuen Linie theil, da alsdann Güterzüge ja nach Belieben der einen oder anderen Strecke statt über Oberlahnstein über Coblenz nach den rhein- oder mainaufwärts gelegenen Handelsplätzen geleitet werden können. Aus diesem Grunde wird auch die rechtsrheinische Strecke von Sordheim bis Kistel vom 1. April d. J. ab der Eisenbahndirektion Mainz angegliedert, um letzterer freie Hand in der Beförderung von Gütern des Rhein- und Main-Gebietes zu geben. Daß die direkte Linie auch von strategischer Bedeutung ist, wird wohl auch dem Nichtkenner einleuchten, wenn man bedenkt, daß über zwei Brücken mehr Militärgüter geleitet werden können, als über eine. Nicht zum wenigsten aber hat die neue Linie Wichtigkeit, indem sie die schon lange ersehnte direkte Verbindung zwischen Mainz und unserer Stadt hergestellt hat. In Nebenwärtigster Weise war uns gestattet worden, die sonst für das Publikum unzugänglichen Brückenbauten in Augenschein nehmen zu dürfen und wir waren erstaunt über die in der zweijährigen Bauperiode geleistete Arbeit. Die Mainbrücke unterhalb Sordheim, welche aus 9 steinernen und drei eisernen Bogen besteht, ist bis auf einen kleinen Theil fertig, nur der linksrheinische Bogen erhält noch seinen staßblauen Anstrich und die Gelschichten. Von Brückenthürmen hat man an dieser Brücke Abstand genommen, nur einfache, aber mächtige Sandstein-Belastungen kennzeichnen das Portal der Brücke. Schade ist es, daß an der letzteren keine Fußgängerstege zum Verkehre des Publikums angebracht sind, denn man genießt von derselben eine herrliche Aussicht. Niedrige Schienen, sogenannte „Gelschienen“, in den verschiedensten Längen von 8, 15 und 25 Meter Länge, die auf den Brücken, sowie den zahlreichen Curven, welche die Bahn beschreibt, auf Holzschwellen mittelst Kufschraubbolzen angebracht sind, zeugen von der Sorgfalt, die hier der Verkehrssicherheit geachtet wird. Auf der freien, geraden Strecke sind Schienen geringerer Dimension gelegt; als Auffüllmaterial wurde anstelle des früheren groben Flußkieses Vorkast- und Melaphyllitkies aus den Gruben im Westertal, an der Lohn und bei Wangen benützt. Auf der ganzen Linie von der Main- bis zur Rheinbrücke sind 4 Bahnhöfe mit kleinen Dienstwohnungen gebaut und zwar eins an der Kistel-Sordheimer Straße, die anderen drei an den von Kistel herkommenden Vignalswegen. Wir haben uns bei unserer Wanderung überzeugt, daß nur noch geringe Arbeiten notwendig sind, um die Linien Mombach-Wischhofheim, Mainz-Wiesbaden und umgekehrt vollständig befahren zu können. Auch der Militärragon von der Mainzer Landstraße nach dem Rheinbrückenkopf wurde in letzter Woche durch eine Straßenvoage demüthbar gemacht.

Und nun kommen wir zu dem interessanten Bau, der Rheinbrücke.

Das Riesentwerk, in einer Länge von 700 Metern den Rhein überbrückend, geht ebenfalls mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen; auch hier sind die Eisenbahnschienen nahezu fertig verlegt; gegenwärtig wird an der Vorkast-Einlegung sowie an der Herstellung der Fußgängerstege mit aller Kraft gearbeitet. Doch man von der Brücke aus eine herrliche Aussicht rheinauf- und rheinabwärts hat, ist wohl selbstverständlich und dürfte schon aus diesem Grunde die Brücke nach Inbetriebnahme von zahlreichen Spaziergängern benützt werden. Auf der linken Rheinseite gehen die beiden über die Brücke führenden Hauptgelschienen auseinander, das nördliche derselben führt bei seinem Austritt aus der Brücke über einen erhöhten Damm direkt nach Mainz, während das andere Gelschienen nach dem Bahnhof Mombach führt. Direkt vor der Brückenrampe (Mainzer Gebiet) überkreuzt der Bahnkörper mittels mächtigen Durchlasses den Flußhafen. Auch hier sind die kolossalen Grundarbeiten fertig, so daß demnächst mit Auffüllen des Vorkastkieses und Verlegung der Schienen begonnen werden kann. Um nun wieder auf die Rheinbrücke, ein Triumphstück deutscher Eisenindustrie, Bau- und Ingenieurkunst darstellend, zurückzukommen, glauben wir unsere Leser nicht zu ermüden, wenn wir auf dieses Werk näher eingehen. Das Portal der Brücke bildet ein mächtiger, aus massivem Sandstein mit reicher Fassadenverzierung versehener Thurm, dessen Spitze ein gewaltiger Adler mit ausgebreiteten Flügeln krönt. Drei mächtige Bogen mit Oberpannung übertreiben den südlichen Rheinar, während der nördliche Arm von zwei Bogen derselben Dimensionen überspannt wird. Die Spannweite beträgt von der linksrheinischen Seite aus bei dem ersten Bogen 94 Meter, dem zweiten 108 Meter, dem dritten 96 Meter, dem 4. 104 Meter und dem fünften 104 Meter, der über die Petersau führt

th. Neue Fischgaststätte. Aus Wiesbaden wird uns am 23. Dezember, geschrieben: Der Bäder der Fischgaststätte bei Wiesbaden, Herr Christian Kessel, beabsichtigt hier eine Fischgaststätte zu errichten. Das Gelände zur Weiseranlage ist bereits erworben. Es liegt dicht am „Hähnchen“ entlang. Das Restaurationsgebäude kommt in's „Hähnchen“ zu stehen. Ein gangbarer Weg längs des Weisers am Rand des „Hähnchens“ wird mit der Chaussee verbunden. Mit den Vorarbeiten hat man bereits begonnen, da der Ausbau schnellstmöglich betriebsbereit werden soll.

Club „Edelweiß“. Die aus dem Annoncentheil ersichtlich, veranstaltet der Club „Edelweiß“ am 2. Weihnachtstagsabend von Abends 8 Uhr ab im Saale der Turngesellschaft ein Weihnachtskonzert, bestehend in musikalisch-theatralischer Abendunterhaltung mit darauffolgendem Ball. Der Club, der, wie bekannt, über ausgezeichnete Kräfte verfügt, hat diesmal wieder ein großartiges Programm zusammengestellt. Zur Aufführung gelangen 3 Theaterstücke in je einem Akt mit Gesang. Der musikalische Theil, sowie die Ballmusik wird von einem Theil anderer Mitglieder ausgeführt.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein. Morgen Freitag Abend findet im großen Saale des Saalbau's ein Vereinsabend, Platterstraße 2, die Weihnachtsfeier des ev. Männer- und Jünglingsvereins statt. Außer zwei Ansprachen von Pfarrer Grein und Missionar Autenrieth weist das Programm mehrere Chorgesänge auf, Vorträgen- und Vortragsvorträge, sowie die Darstellung des Märchens von Jans (Deflamation mit Chorgesängen.) Jedermann ist herzlich eingeladen.

Der Gesangsverein Neue Concordia feiert am Freitag, den 1. Januar im Kaiseraal (früher Römeraal) sein diesjähriges Weihnachtsfest, wozu die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins nebst den Angehörigen eingeladen sind. Balleröffnung 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Männergesangsverein „Union“. Auf die am 2. Weihnachtstagsfeierabend, Abends 8 Uhr stattfindende Weihnachtsfeier im neu erworbenen Kaiseraal (früher Römeraal) Doppelmerstraße 15, sei nochmals darauf aufmerksam gemacht. (Siehe heutige Anzeige.)

Der Wiesbadener Jägerclub. Arbeiterverein veranstaltet am 2. Feiertage im Restaurant Jägerhaus, Schiersteinerstraße, eine Weihnachtsfeier mit Tanz und humoristischer Unterhaltung.

Der Spardverein „Eintracht“ hält seine diesjährige Weihnachtsfeier verbunden mit Christbaumverloosung und Tanz am Sonntag, den 27. Dezember, Nachmittags 4 Uhr beginnend im Saale zum „Deutschen Hof“ ab.

Der katholische Neumännliche Verein Wiesbaden begeht am nächsten Sonntag, 27. Dezember (3. Feiertag), Abends 8 Uhr, im Festsaal des kath. Geiselhauses, Doppelmerstraße 24, seine alljährliche Weihnachtsfeier. Das reiche Programm ist vielseitig und enthält gemischte Chöre, Violin- und Cellovorträge, Sologänge, Deflamationen, Ansprachen und ein lustiges Theaterstück, welches allen Theilnehmern genussreiche Stunden in Aussicht stellt. Die Feier beginnt pünktlich 8 Uhr. Der Eintritt ist frei, Tombola findet nicht statt.

Das Sängerkorps „Fischau“ hält am 2. Feiertag, 26. Dezember, seine diesjährige Weihnachtsfeier im Saalbau „Germania“, Platterstraße 100, ab. Für eine reiche Abwechslung in der Unterhaltung ist bestens gesorgt. U. A. gelangt auch ein humoristisches Theaterstück „Unter dem Weihnachtsbaum“ zur Aufführung. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. Der Anfang ist auf 4 Uhr festgesetzt.

Der Sängerkorps „Einigkeit“ hält seine diesjährige Weihnachtsfeier am kommenden Sonntag, den 27. Dez. im Saale zur „Germania“ (Platterstraße 100) ab. Für Unterhaltung und Tanz ist bestens gesorgt, sodass den Besuchern einige recht vergnügliche Stunden bevorstehen.

Der „Sängerkorps Wiesbaden“ veranstaltet seine Weihnachtsfeier am Sonntag, 27. Dezember, Nachmittags 4 Uhr anfangend, in dem Saale der Bürgerhäuserhalle bei Mitglied Ritter, Unter den Eichen. Für Unterhaltung ist durch ein sorgfältig zusammengestelltes Programm bestens gesorgt.

Die Gesellschaft „Fidello“ begeht ihre diesjährige Weihnachtsfeier, bestehend in geistlicher Unterhaltung, Christbaumverloosung und Tanz am zweiten Weihnachtstage, den Nachmittags 4 Uhr an, im kleinen Kaiseraal, Doppelmerstraße 15.

Die Gesellschaft „Gemeinschaft“ feiert am Sonntag, 27. Dezember ihre Weihnachtsfeier, verbunden mit Christbaumverloosung und Tanz im Saale des „Burggraf“ bei Mitglied Hebel. Der Anfang ist auf 4 Uhr festgesetzt. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße Nr. 20 im 1. Stock) sind Samstag, 26. und Sonntag, 27. Dezember von 11–1 Uhr zur unentgeltlichen Besichtigung geöffnet.

Der Altdeutschenverein „Arminia“ hält seine diesjährige Weihnachtsfeier am Sonntag, 27. Dezember in der Männerturnhalle, Platterstraße 16, ab. Sie beginnt Nachmittags 4 Uhr und findet bei Bier statt. Das dem Charakter der Feier vollständig entsprechende Programm dürfte diesmal besonders große Anerkennung finden. Die Aufführungen beginnen 6 Uhr und werden eröffnet durch eine Weihnachtsouvertüre. Hieran schließt sich ein prachtvolles Weihnachtsmärchen in 2 Aufzügen „Prinzessin Gretchen“ oder „Christkind in der Adlertüte“ an. Sodann kommt zur Aufführung ein sehr stimmungsvolles Weihnachtsbild in 1 Akt „Am Christabend“ u. A. Den Schluss bildet ein Weihnachtskonzert in 1 Akt „Das passendste Konzert“, welches einen würdigen Abschluss der in allen Theilen wohl vorbereiteten Aufführungen bilden wird. Vor und nach dem Programm findet Tanz statt.

Die Balanzliste für Militärärzte Nr. 51 ist erschienen und liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht auf.

Dem Dichter Karl Steller; der, wie wir schon berichtet, am 1. Weihnachtstage seinen 80. Geburtstag feiert, wurden unter vielen anderen Beweisen der Freundschaft und Liebe, auch von einem Mitgliede des „Senioren-Convents“, der jeden Vormittag im Conversations-Saale des Kurhauses tagt, und dem Steller angehört, nachstehende launigen Vers- überliefert:

Am halt Du Smal schon gemullt?
Du immer junger Alter,
Du trugst Dein Schicksal mit Geduld,
Du lebensfroher Jäger. —
Doch kommt dereinst der Senientmann
Und zupft und spricht: „Nimm Steller“
Mein Wunsch: „Du müdestest sein alsdann,
Am 20 Jahre älter.“

*) „achtmal gemullt“ norddeutscher Ausdruck für: „80 Jahre alt geworden.“

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Herrn H. von W. war, wie das B. Z. aus Christiania berichtet, neuerdings wieder ernstlich erkrankt. Jetzt kann er sich aber bereits wieder einer sehr befriedigenden Genesung erfreuen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 24. Dezember. Nach einem Telegramm des hiesigen Commandeurs der Schutztruppe in Windhoek, Tschow, haben die Witbois unter dem Commando des Bezirksamtmannes von Burgdorf am 10. ds. den Eingeborenen am Südrande der Karasberge ein siegreiches Gefecht geliefert. Der diesseitige Verlust der Eingeborenen betrug drei Tote, 2 Verwundete.

Berlin, 24. Dezember. Aus Bismarck wird telegraphisch, daß der Dampfer „Preußen“ auf der Fahrt von China nach Hamburg bei Hsienkang im Nebel strandete. Die Mannschaft wurde sofort abgeholt.

Strasbourg, 24. Dezember. Die Beilegung der Färsing-Hohenlohe-Langenburg erfolgt in der Familiengruft. Am Sonntag wird eine öffentliche Trauerfeier im Statthalter-Palais abgehalten. — Der badiſche Hof legt auf sechs Wochen bis zum 2. Februar einschl. Trauer an.

Marburg, 24. Dezember. Hier starb gestern im Alter von 74 Jahren der bekannte Schriftsteller, Geh. Oberregierungs- rath Bibliotheksdirektor a. D. Dr. Hartwig, früher in Halle.

Die färsing'sche Ehe.
Berlin, 24. Dezember. Zur Scheidung der Ehe des Prinzen Friedrich-Schönburg meldet die „Vossische Zeitung“ aus Dresden, daß diese Angelegenheit auch schon in Rom anhängig gemacht sei. Sollte die Kirche die Scheidung nicht anerkennen, so wird die Ehe wegen eines Formfehlers bei ihrer Schließung, da der Prinz damals des italienischen unköniglich war, angefochten werden. Dem Verhandlungstermin hat weder der Prinz noch die Prinzessin beigewohnt. Der entscheidende Termin fand am 12. Dezember statt.

Feuersbrunst.
London, 24. Dezember. In Bristol sind gestern Abend die Elektrizitätswerke durch eine Feuersbrunst völlig vernichtet worden. Die ganze Stadt war die Nacht über ohne Beleuchtung. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Gebäude waren erst kürzlich errichtet worden. Das Feuer brach um 5 Uhr Nachmittags aus und war in früher Morgenstunden noch nicht gelöscht.

Krieg oder Friede?
London, 24. Dezember. Die „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Nach einer Geheimkonferenz der Offiziere der Flottenstation Sasebo, die am 22. Dezember stattfand, sind sechs Schlachtschiffe in See gegangen. — Die „Daily Mail“ meldet aus Kobe: Alle tüchtigen, in Urlaub befindlichen Matrosen sind zur Uferberufen. Das Blatt schreibt ferner: In der letzten Besprechung des Kabinetts mit den alten Staatsmännern wurde ein Beschluß gefaßt, der dahingehet, daß Japan gezwungen sei, zu den Waffen zu greifen, wenn seine Forderungen abgelehnt würden. — Der „Standard“ meldet aus Tokio: Nach der letzten Besprechung zwischen Baron Komura und dem russischen Gesandten Baron Rosen soll der japanische Gesandte in Petersburg telegraphisch angewiesen worden sein, auf baldige Ertheilung der Antwort zu dringen und auf die Gefahren einer Verzögerung hinzuweisen. — „Daily Telegraph“ meldet aus Nagasaki, die japanische Flotte entferne die heimische Weichholz aus den Häfen und fülle wässrige harte Dampfboile auf. Alles überflüssige Holzwerk werde von den Schiffen entfernt.

Elektronotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Röfel; sämtlich in Wiesbaden.

Reines, goldgelbes Zwerg- Affenplüschchen, circa 15 cm. hoch, ca. 2 1/2 Pf. schwer, f. compit, 1 Jahr alt, prima Rassen-Züchter, billig zu verkaufen. **Schwalbacherstr. 63, 2 links.** 2247

Junge Eheleute suchen einfach möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Offerten unter J. E. 1976 an die Exped. d. Bl. 2259

Internationales Central-Placierungsbureau Wallrabenstein, Telefon 2055. **Langg. 24. 1.** vis-a-vis d. Tagblatt, sucht zum 1. 15. u. kommenden Saison tüchtigen männlichen u. weiblichen Hotel- und Restaurant-Personal aller Branchen für erste Häuser. **Herrn L. Wallrabenstein,** geb. Dörner, 2238 Stellenvermittlerin.

Damen-Hündchen, 4 Stück, reizend, felt. Exemplare, sind auch die letzten von 25 Stück bill. zu jedem annehmbaren Preise abzugeben. **Marktstraße 12, Cigarettenladen, Böttner.** 2263

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 24. Dezember 1903.

Geboren: Am 19. Dezember dem Gärtner Hermann Greller e. S., Altmann. — Am 21. Dezember dem Postboten Georg Lang e. T., Anna Gertrude. — Am 20. Dezember dem Musiklehrer Ernst Schloffer e. T. — Am 22. Dezember dem Fuhrknecht Valentin Rahlertwein e. T., Elisabeth. — Am 20. Dezember dem Metzger Karl Jöfzinger e. S., Georg Fritz Heinrich. — Am 21. Dezember dem Tagelöhner Ernst Venthsen e. T., Paula Margarethe Elise. — Am 21. Dezember dem Lindergehilfen Philipp Renz e. S., Emil. — Am 20. Dezember dem Kandidat des höheren Schulamts Dr. phil. Fritz Möhle e. T. — Am 19. Dezember dem Mofergehilfen Karl Bauer e. T., Susanna Luise. — Am 21. Dezember dem Schlossergehilfen Karl Heinrich e. T., Anna Amalie Er.

na. — Am 22. Dezember dem Ingenieur Philipp Schneider, hiesig e. S., Philipp. — Am 20. Dezember dem Gutsbesitzer Heinrich Gader e. T., Emilie Elise. — Am 21. Dezember dem Schneider Wilhelm Paff e. S., Wilhelm Philipp.

Aufgeboren: Schneider Ernst Wilhelm Baum zu Girsenhain mit Regine Solighaus das. — Student Franz Braun zu Haintagen mit Maria Gerlach das. — Weinbändler Sidor Martz zu Mainz mit Elise Bender hier.

Verheiratet: Herrschneider Jakob Schwalm hier mit Philippine Reßler hier. — Kaufmann Willy Waffig hier mit Pauline Doneder hier. — Schlossergehilfe Karl Leidenbach hier mit Lina Wittlich hier. — Gärtnergehilfe Ernst Gantel hier mit Nanette Ströblein hier. — Buchdruckerhilfe Ludwig Schneider hier mit Theresia Heid hier. — Hausdiener Heinrich Kurandt hier mit Anna Martin hier. — Fabrikarbeiter Heinrich Grieb in Wiesbaden a. M., mit Anna Koch hier. — Monteur Wilhelm Bröndler hier mit Karoline Jaber hier. — Herrschneider Philipp Maier hier mit Pauline Lauth hier.

Gestorben: Am 23. Dezember der Fabrikant Rudolf Weichardt aus Berlin, 54 J. — Am 22. Dezember Moritz, S. des Tagelöhners Friedrich Geth, 3 M. — Am 23. Dezember der Weichensteller a. D. Friedrich Dollase, 38 J. — Am 24. Dezember der Reichsgerichtsrath a. D. Hermann Krüger, 78 J. — Am 24. Dezember Wilhelm, S. des Fuhrmanns Johann Wülf, 5 M.

Rel. Standesamt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 25. Dezember 1903.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters unter Leitung seines Kapellmeisters, Kgl. Musikdirektors Herrn Louis Lüstner. Nachm. 4 Uhr:

1. Feierlicher Marsch Gonnod.
2. Fest-Ouverture über das Krentzer'sche Lied V. Lacner.
3. Cavatine aus op. 85 Raff.
4. Il. Finale aus „Fidelio“ Beethoven.
5. Meerestille und glückliche Fahrt, Konzert-Ouverture Mendelssohn.
6. Andante cantabile a. d. Streichquartett op. 11 Tchaikowsky.
7. Fantasie aus „Das Gleichnis des Eremiten“ Maillart.

Wagner-Abend.

1. Huldigungsmarsch
2. Ouverture zu „Rienzi“
3. Trauung, Lied (Studie zu „Tristan und Isolde“)
4. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“
5. Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus „Götterdämmerung“
6. Chorfesttag aus „Parsifal“, Paraphrase für Violine von Aug. Wilhelmj
7. Ouverture zu „Tannhäuser“

Wagner.

Samstag, den 26. Dezember 1903.

- Nachmittags 4 Uhr:
1. Ouverture zu „Der Maskenball“ Auber.
 2. Serenade A. Jensen.
 3. Introduction und Chor aus „Toll“ Rossini.
 4. Idylle écossaise und Danse de la gipsy aus „Henry VIII“ Saint-Saëns.
 5. Coppelia-Walzer Delibes.
 6. Ouverture zu „Don Juan“ Mozart.
 7. Mailied für Violine Hubay.
 8. Der Karneval von Pech, VI. ungarische Rhapsodie Liszt.

Außerdem 8 Uhr:

1. Deutschmeister Jubiläums-Marsch
2. Ouverture zu „Prinz Methusalem“
3. Rosen aus dem Süden, Walzer
4. Potpourri aus „Indigo“
5. Ouverture zu „Waldmeister“
6. Perpetuum mobile, Capriccio
7. Kaiser-Walzer
8. Potpourri aus „Die Fledermaus“
9. Kriegsabenteuer, Galopp aus „Der Zigeunerbaron“

Sonntag den 27. Dezember 1903,

Nachm. 4 Uhr:

Symphonie-Konzert

des städtischen Kur-Orchesters unter Leitung seines Kapellmeisters Kgl. Musikdirektors Herrn Louis Lüstner.

1. Ouverture zu „Die Abenceragen“ Cherubini.
2. Hirtensmusik aus dem Weihnachts-Oratorium J. S. Bach.
3. Symphonie in D-dur Mozart.
4. I. Adagio Allegro. II. Andante. III. Finale
5. Zwei Sätze aus dem Konzert in H-moll für Violoncell Goltermann.
6. a) Allegro. b) Adagio. Herr P. Hertel.
7. Ouverture zu „Benvenuto Cellini“ Berlioz.

Nummerierter Platz (nur für das Symphonie-Konzert gültig): 1 Mark.

Tageskarten (nichtnummeriert für beide Konzerte, Lesezimmer etc. gültig): 1 Mark.

Jahres-Fremdenkarten und **Saison-Karten**, sowie **Abonnementskarten** für Hiesige sind bei dem Besuche dieses Symphonie-Konzertes ohne Ausnahme vorzuzeigen.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Gallerien sind geöffnet. Der rothe und weisse Saal ist nach Schluss des Konzertes in Verbindung mit dem Konversations-Saale geöffnet. Zu- und Ausgang nur durch diesen.

Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangsthüren des grossen Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet. Städtische Kur-Verwaltung.

Abends 8 Uhr

- unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.
1. Vorspiel zu „Die Folkunger“ Kretschmer.
 2. Aegyptischer Bajaderentanz aus „Djamileh“ Bizet.
 3. Improvisation in C-moll Frz. Schubert.
 4. Dorch's Telephon, Polka Joh. Strauss.
 5. Entr'acte aus „Donna Juanita“ Suppé.
 6. Harfe Solo: Herr Hahn.
 7. Ouverture zu „Der Schiffbruch der Medusa“ Reissiger.
 8. Flirtation, Intermezzo für Streichquartett Steck.
 9. Musikalische Tauschungen, Potpourri Schreiner.

Rheingauer Hof, Schierstein a. Rh.

Besitz: Chr. Georg Wwe.

Sonntag, den 27. Dezember (III. Weihnachtstag)

Großes Militär-Concert mit nachfolgendem Tanzkränzchen

ausgeführt von der Kapelle des Fusaren-Regiments Nr. 13 König Humbert von Italien unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Otto Heinrich**. 2189

Anfang 1/4 Uhr.

Während der Weihnachts-Feiertage gelangt ein prima



2187

Märzen-Bier

(hell und dunkel)

zum Ausstoss.

„Germania“

Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden.

Praktische Weihnachtsgeschenke.

Neuestes Portemonnaie-Practicum

D. R. Patent.

findet durch seine besonderen Vorzüge überall den grössten Beifall, ist sehr elegant, leicht, flach, schmiegsam und biegsam, dauerhaft, da aus einem Stück; faast viele Geldstücke ohne aufzutragen.

Preis Mk. 3.—

Ein extra starkes Haushalt-Portemonnaie in schwarz, roth und braun. Leder mit 7 Taschen. Offenbacher Waare. Preis Mk. 2. W. Reichelt, Gr. Burgstrasse 6.



1932



Seit heute werde drei Pferde nur allererster Qualität ausgehauen.

Während der Weihnachtsfeiertage bringe mein Speischaus in empfehlende Erinnerung. 2155

Warmes Essen zu jeder Tageszeit. Souperbraten m. Kartoffeln à Port. 25 Pfg., Hackbraten mit Kartoffeln à Port. 30 Pfg., Rumpsteak mit Kartoffeln à Port. 40 Pfg., 1 Teller Suppe 5 Pfg., sowie täglich frische Bratfellen à Stück 5 Pfg., warme Knoblauchwürstchen à Stück 10 Pfg.

Neue Pferdemetzgerei und Speischaus

E. Ullmann, Heine Schwalbacherstrasse 8.

Rheinische Bierbrauerei, Mainz.

Während der Weihnachtsfeiertage:

Spezial-Bräu

(hell)



Bock-Bier

(dunkel).

Der Ausschank im Faß beginnt Donnerstag, den 24. Dezember 1903, Abends.

182/123

Goldgasse 21.

Goldgasse 21

Nachlass-Ausverkauf
in Kurz- und Wollwaaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hotel Erbprinz.

Neuer Besitzer

Fritz Bender,

langjähr. Restaurateur i. d. Hofbierbrauerei Koch, Hanau a. M.

2126

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges. geschützt). Anerkannt bestes Fabrikat!

Besitzen die höchste Absaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich.

Packel à 1 Dutzend Mk. 1.—,

à 1/2 " 60 Pf.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen.

Kirchgasse 6. **Chr. Tauber,** Telefon 717.

Artikel zur Krankenpflege.

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung.

Grosse Preisermässigung auf

Wand- und Toilettenspiegel, Consoles, Bilderrahmen und Photographieständer.

Um mein grosses und reich assortirtes Lager in Rahmenleisten und Glas vollständig zu räumen, empfehle das Einrahmen von Bildern zu ganz ungewöhnlich billigen Preisen. — Neuvergoldungen billigst und bei tadelloser Ausführung. 235

P. Piroth,

Vergolderei und Bilder-Einrahme-Geschäft, Häfnergasse 5.

Schuhwaaren-Ausverkauf

Friedr. Vogel,

Wellrigstrasse 23.

Wellrigstrasse 23.

Es befindet sich noch auf Lager eine große Partie Herren-, Damen- u. Kinder Schnür-, Knopf- und Zugstiefel, alle Sorten Winterschuhe, sowie alle sonstigen Schuhwaaren, welche zu bedeutend reduzierten Preisen abgebe. 1882

Café Wintergarten.

Wiesbaden, Nerostrasse 35.

Sehenswürdigkeit!

Angenehmer Aufenthalt!

Sehenswürdigkeit!

Vorzüglichen Kaffee.

Original-Bolsmischungen. — American Drinks.

Reine Schoppen- und Flaschenweine. — Reichhaltiges Hamburger Büffet. 769

Heinrich Heidemann,

Langgasse 30.

Wiesbaden,

Bismarckring 17.

Empfehle mein reichhaltiges Lager:

Puppenwagen von 1.75, 2.25, 2.75, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.—, 10.— Mk. und höher,

Sportwagen von 1.—, 1.50, 1.75, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— Mk. und höher.

Um mit meinem reichhaltigen Lager zu räumen, gewähre auf alle Wagen im Preise von 3 Mk. ab

2055

10% Rabatt.

Man beachte meine Schaufenster.

Billigste Preise.

Reizende Neuheiten.

Deli-Cigarren,

mild und aromatisch,

No. 1 à Mk. 7.— und No. 2 à Mk. 6.— per 100 Stück empfiehlt in vorzüglicher Qualität. 1697

Tel. 2217. **A. F. Knefeli.** Langgasse 45.



1062 Man verlange unsere illust. Preisliste.



Großes Lager in
Maschinentreibriemen
aus Ia. Kernenleder,
Namelhaar, Valenta u. Baumwolltuch.
Alle technischen Fabrik- u. Maschinenbedarfartikel.
Ia. Holzriemenscheiben
in allen Größen stets auf Lager.
Wollene Pferdedecken in gr. Auswahl,
von 3-25 Mk. per St.
Carl Laubach & Co., Wiesbaden,
Mauergasse 8 Fernsprecher 2335

Massanische Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt.

Annahmen:

Sal. Bacharach, Webergasse 2,
Berliner Confectionshaus, Marktstraße 10.
Rasche, reelle Bedienung.

4227

Die Bettfedern-Reinigungsanstalt

des
Wiesbadener Bettfedernhauses Mauergasse 15,
reinigt Bettfedern mit neuester Bettfedern-Reinigungs-Dampfmaschine,
Umfüllen billigt. **Barthel, Daunencöper, Matratzenreife** in großer Auswahl zu billigen Preisen
Loden- und Krankenbetten werden bei mir nicht gereinigt.
1476

Männergesang-Verein Concordia.

Am Neujahrstage, Abends von 8 Uhr ab:

Grosser Fest-Ball

mit einleitender Weihnachtsfeier

in den oberen Sälen des „Casino“, Friedrichstrasse.

Wir laden unsere verehrl. Mitgliedschaft, sowie Inhaber von Gastkarten ergebenst ein.

Der Vorstand.

N. S. Wegen Einführung von Nichtmitgliedern wolle man sich an Herrn **Fritz Saueressig**, Rheinstraße 20, wenden, woselbst auch die Karten in Empfang genommen werden können.

2174

(Ball-Anzug Vorschrift).



Kohlen,
Coks, Brikets, Brennholz

in vorzüglicher Qualität zu billigen Sommerpreisen empfiehlt

Wilh. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 17, Adelheidstraße 2a.

Fernsprecher 527.

Preislisten stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

6493



Wiesbadener Kohlen-Consum

Inhaber: **Heinr. J. Mulder,**

Wiesbaden, Schillerplatz 1, Fernsprecher 2557.

Liefert Anthracit, Kohlen, Cokes, Brikets, Brennholz, Eierkohlen etc.

besten Qualität zu billigsten Preisen.

5892

Reelle, in allen Theilen zuvorkommende und schnelle Bedienung zugesichert.



MARKE PFEILRING.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„PFEILRING“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Grösste, reichhaltigste Auswahl
Neujahrs-Karten

Neuheiten 1904

2175

Papeterie Hahn, Kirchgasse 51,

nächst der Marktstrasse und Langgasse. — Gegründet 1863.

Gummi-Betteinlagen, garantirt
wasserdicht,

für Wüchnerinnen, Kranke und Kinder,

von Mk. 1.50 an per Meter.

Windelhöschchen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen

Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar, per

Stück von Mk. 1.50 an.

Sämmtliche Artikel zur Kranken- u. Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.



Abfallholz per Centner
Mk. 1.20.

Anzündholz per Centner
Mk. 2.20.

Liefert frei ins Haus

W. Gail Ww.

Bureau und Laden, Bahnhofstrasse 4.

Bestellungen werden auch entgegen genommen durch

Ludwig Becker, Papierhandlung, Gr. Burgstraße 11

! Achtung
Wiederverkäufer. !

Durch günstigen Abschluss bin ich in der Lage, meine sämtl. Hamburger Cigarren billiger abzugeben wie bisher, und zwar bei Abnahme von 500 Stück, Hamburger Fabrikpreise.

7087

Hamburger

Cigarren-Haus,

Ed. Schäfer Wellritzstr. 21.



Schul-

ranzen.

welche von meinem früheren Geschäft, Grabenkraße, herühren, werden weit unter Preis ausverkauft.

1872

Stück von 80 Pfg. an.

Nur Hengasse 22.

Zu Weihnachten

Gas-Heizöfen und Gas-Koch-

herde,

Hänge- u. Tischlampen, Gas-

Lüster,

Emailirte Kochgeschirre,

Ia ff. email. Kinderkoch-

geschirre,

Kinderkochherde,

Christbaumschmuck

zu haunend billigen Preisen und

in größter Auswahl empfiehlt.

Heinrich Brodt,

Goldgasse 3. 1479

==== Ebenbürtig ====

den besten Chocoladen-Marken

Diadem Chocolade { **„delicat“** Tafel 30 Pfg.
„superb“ „ 40 „
„exquisite“ „ 50 „

Sahne-Chocolade * Tafel 30 Pfg.

Selika-Chocolade { hellblau Packet 40 Pfg.
grün „ 50 „
braun „ 75 „

Fabrikant: **Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg.**

759/17

Wiesbadener Unterstützungsbund.

Nach den am 1. Januar 1904 in Kraft tretenden neuen

Satzungen zahlen ordentliche Mitglieder folgende Eintrittsgelder:

Im Alter	
von 18 bis 23 Jahren M.	1.—
von 24 bis 25 Jahren „	3.—
von 26 bis 30 Jahren „	5.—
von 31 bis 33 Jahren „	10.—
von 34 bis 35 Jahren „	15.—
von 36 und 37 Jahren „	20.—
von 38 und 39 Jahren „	30.—
von 40 und 41 Jahren „	40.—
von 42 Jahren „	60.—
von 43 Jahren „	80.—
von 44 und 45 Jahren „	100.—

Außerdem ist vom 1. Januar 1904 ab Unterstützung durch

den Vertrauensarzt des Vereins vorgeschrieben.

Die Aufnahme aller derjenigen Personen, welche bis zum

27. Dezember cr. darum nachsuchen, erfolgt noch nach den bis-

herigen Eintrittsätzen und zwar im Alter von:

18 bis einschließlich 30 Jahren M.	1.—
von 31 bis „	3.—
von 36 bis „	40 „
von 41 bis „	45 „

Anmeldungen nehmen entgegen die Vorstandsmitglieder: **G. Böhmerdt**, Vertramstraße 4, **H. Schmeiß**, Platterstraße 46, **Ph. Beck**, Drudenstraße 7, **H. Schmidt**, Sedanplatz 9, **Jacob May**, Oskar-Adolfstraße 7, **C. Biech**, Bismarck-Adolfstraße 8, **D. Adermann**, Heinenstraße 12, **Fr. Veidt**, Platterstraße 82, **D. Emmel**, Heidenstraße 4, **J. Eichenauer**, Rietzing 8, **Ph. G. Marx**, Mauritsstraße 1, **J. Meyer**, Himmelsstraße 39, **W. Michel**, Friedrichstraße 2, **J. Seibach**, Moortstraße 17, **H. Stiller**, Vertramstraße 16.

Der Vorstand.

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte Bett-Einlagen von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— pro Meter.
Armbinden.
Fingerlinge a. Patentgummi u. Leder.
Bruchbänder.
Bettpfannen.
Urinfaschen.
Brusthütchen.
Milchpumpen.
Eisbeutel.
Einnehmgläser u. Trinkröhren.
Krankentassen.
Einnehmgläser.
Inhalations-Apparate
Ozonlampen.
Spuckgläser.
Taschen-Spuckgläser.

Irrigatore, complet, von Mk. 1.25 an.
Injectionsspritzen.
Nasen- u. Ohren-Douchen u. -Spritzen.
Pulverbläser.
Augen- und Ohrenklappen.
Klystierspritzen v. Gummi Glas und Zinn.
Clystern.
Glycerinspritzen.
Verbandwatte, chemisch rein, sterilisiert u. präpariert.
Verbandgaze Lint.
Verbandbinden.
Guttaperchastift.
Billroth-Battist.
Mosett-Battist.
Luftkissen, rund und eckig

Leibbinden in allen Größen und Preislagen.
Wochenbettbinden.
Leibumschläge
Halsumschläge n. Priessnitz.
Brustumschläge
Fieber-Thermometer.
Bade-Thermometer.
Zimmer-Thermometer.
Wärmflaschen von Gummi und Metall.
Leibwärmer.
Nothverband-Kästen für d. Gewerbe in verschiedenen Zusammenstellungen und Preislagen.
Taschen-Apotheken.
Reise-Apotheken.
Medizinische Seifen.

Gesundheitsbinden, Ia. Qualität.
Befestigungsgürtel hierzu in allen Preislagen von 50 Pf. an.
Suspensorien.
Desinfektionsmittel, wie Lysol, Lysoform, Carbolwasser, Craolin etc.
Mineralwässer.
Sodener und Emser Pastillen.
Aechte Kreuznacher Mutter-lauge.
Kreuznacher Mutterlauge-Salz.
Stassfurter Salz.
Aechtes Seesalz.
Fichtennadel-Extract.
Badeschwämme.
Zungenschaber.

Beste Waare! **Billigste Preise!**
Telephon 717. Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege.
Kirchgasse 6.

Kaiseroel

nicht explodirendes Petroleum vollständig wasserhell
 von der Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen.
Unübertroffen
 in Bezug auf
Feuersicherheit
Leuchtkraft
Geruchlosigkeit
Sparsames Brennen.
 Beim Gebrauch des Kaiseroels ist selbst beim Umfallen der Lampen
Feuersgefahr ausgeschlossen!
 Echt zu beziehen durch alle besseren Colonial- und Materialwaaren-Geschäfte, in denen Plakate mit Schutzmarke aushängen.
 Name „Kaiseroel“ gesetzlich geschützt. Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseroel“ verkauft, macht sich strafbar.
 Engros-Niederlage:
Ed. Weygandt, Kirchgasse 34.

Telephon Nr. 59.
J. & G. Adrian
 Comptoir: Bahnhofstrasse 6.
 Tägliche Abholung von Reise-Effekten u. Gütern aller Art. Versandung und Assuranz nach allen Orten des In- und Auslandes.
Möbeltransport
 mit eigenen Möbelwagen, nach u. von allen Orten der Welt.
Verpackung aller Gegenstände in Glas, Porzellan, Kunstgegenständen etc.
Aufbewahrung aller Möbel, Koffer, Kästen etc.
Lager-Häuser für alle Arten von Waren, die in den Lagerhäusern der Firma aufbewahrt werden.
 Beste Referenzen.

Wiesbadener Consum-Halle,
 Telef. 2957. **Moritzstraße 16.** Telef. 2957.
Weihnachtspreise!
Kaffee!! 1577
 stets frisch gebr. pr. Pfd. 80 Pfg. bis M. 1.80.
 Feinstes Confectmehl bei 5 Pfd. 16 Pfg. Schweinefleisch pr. Pfd. 52 Pfg. bei 5 Pfd. 50 Pfg. Virello, bester Ersatz für Butter, pr. Pfd. 74 Pfg., bei 5 Pfd. 72 Pfg. Prima Mandeln, pr. Pfd. 85, 90 Pfg. Rosinen pr. Pfd. 35 Pfg. Corinthen pr. Pfd. 27 Pfg. Sultaninen pr. Pfd. 40 Pfg. Französl. Wallnüsse pr. Pfd. 35 Pfg. Haselnüsse pr. Pfd. 35 Pfg. Feigen pr. Pfd. 25 Pfg. Datteln pr. Pfd. 27 Pfg. Citronen à St. 5 Pfg., 10 St. 45 Pfg. Orangeat und Citronat pr. Pfd. 70 Pfg. Petroleum pr. Ltr. 18 Pfg. Spiritus pr. Ltr. 25 Pfg. Soda 3 Pfd. 10 Pfg.
 in 5 Pfd. - Eimer **Zweischmeus** in 10 Pfd. - Eimer
 M. 1.50, 1.10 M. 2.90, 4. —
 ausgewogen per Pfd. 32 und 50 Pf.,
 in 5 Pfd. - Eimer **Marmeladen** in 10 Pfd. - Eimer
 M. 1.20, 1.40 M. 2.30, 2.70
 ausgewogen per Pfd. 25, 30, 40, 60, 70, 100 Pf.,
 in 5 Pfd. - Eimer **Gelee's** in 10 Pfd. - Eimer
 M. 1.10 bis M. 2.60 M. 2. — bis M. 5. —
 ausgewogen per Pfd. 20, 30, 35, 40, 55 Pf.,
 in 5 Pfd. - Eimer **Ne. Preiselbeeren** in 10 Pfd. - Eimer
 M. 2.10 M. 4. —
 ausgewogen per Pfd. 50 Pf.,
 in 5 Pfd. - Eimer **Früchte** in 10 Pfd. - Eimer
 M. 2.80, 3.20, 4.10 M. 5.50, 6.30, 8. —
 ausgewogen per Pfd. 60, 70 und 85 Pf. empfiehlt
C. Weiner, Eierleigwaren u. Conserven-Haus
 881 (eigene Fabrication), **Mauergasse 17.**

1. Sorte Weißbrot per Laib 40 Pfg.
Gemischtes Brot „ „ 38 „
Schwarzbrot (lang) „ „ 36 „
Schwarzbrot (rund) „ „ 35 „
Confect- u. Kuchenmehl à Pfd. 17 Pfg.
Ferd. Wenzel, Bäckerei,
10 Ludwigstraße 10. 1877

Sichere Existenz.
 Durch Uebernahme des Alleinverkaufes eines sehr gangbaren Artikels der Getränke-Branchen, der sehr hohen Nutzen abwirft, können tüchtige Leute, die über einiges Vermögen verfügen, sich eine sichere Existenz gründen.
Grosser Konsumartikel! Konkurrenzlos!
 Man wende sich an
Schuler & Däuble,
Karlsruhe-Rupurr
Baden.

Geschäfts-Eröffnung- und -Empfehlung.
 Meiner werthen Kundschaft, Bekannten, Nachbarschaft und Gönner zur Kenntniss, daß ich mein Geschäft nach meinem Hause
Dogheimerstraße 94,
Offe Niedricherstraße,
 verlegt habe.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein stets durch gute Waare und reelle Bedienung meine werthen Abnehmer zufrieden zu stellen. Ich bitte mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Georg Ritsert,
 Metzgermeister.
 Telephon 3201.

Münchener Maltschule (nach Art der Münchener Privatbierbrennerei)
 für Damen und Herren, Kirchgasse 38. Eintritt jederzeit.
 Monats- und 1/2-Jahr-Kursus.
 Sonntag-Kursus.
 Stundenkarten für Hospit. 1. Abend-Act.
 Vorbereitung zur Academie.
 Prospekt und Anm.: **P. Weber, Dogheimerstraße 21.**

Suchard.
 Wenn Sie bei Ihrem Lieferanten eine gute Tafel-Chocolade einkaufen, vergessen Sie nicht, ausdrücklich Suchards Fabrikat zu verlangen, welches das weitaus feinste von allen ist. Besonders empfehlenswerte Chocoladen sind Suchards Velma und Suchards Milka.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen, schwächlicher Personen, besonders Kinder, empfehle ich jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten **Lahusen's Leberthran.**
 Allgemein als der beste und wirksamste Leberthran anerkannt. Kein Geheimmittel. Reiner Leberthran ohne Zusatz, nach besonderer Methode hergestellt, gereinigt und gefärbt. An Geschmack hochfein und milde und von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Preis M. 2.30. Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten **Lahusen** in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von Wiesbaden. **Hauptniederlage in Wiesbaden: Tannus-Apothek** von Dr. J. Mayer, **Wörm-Apothek**. Langgasse 37, **Viktoria-Apothek**, Rheingasse 41, **Hof-Apothek**, Langgasse 15, **Kronen-Apothek**, Griedrichstraße 9, **Theresien-Apothek** Griedrichstr. 24 u. **Wilhelms-Apothek**, Dillenstr. 2. 840

Ausverkauf.
 Die zur Konkursmasse des Damenschneiders **Martin Wiegand**, hier, **Langgasse 37**, gehörigen Waren als:
Costümes, Wintermäntel
Abendmäntel, Costüme-Röcke, Sommer-Confection (vorjährige), **Stoffe, Seidenware, Passementrie** und sämtliche **Besatzartikel** werden ausverkauft.
 Es bietet sich Gelegenheit, prima Ware zu sehr billigen Preisen, passend für Weihnachtsgeschenke, zu kaufen.
 Der Konkursverwalter.
 1173

Kohlen-Consum-Anstalt
Friedrich Zander, 5685
 Zuisenstraße 24. Fernsprecher 2352.
 Sämtliche Kohlenarten, sowie Coaks und Bricks von nur erstklassigen Gruben und besserer Ausbeute zu den bedingten, niedrigen Genossenschaftspreisen des übernommenen Konsumvereins.
 Brenn- und Anzündholz ebenfalls äußerst billig.

Mehl 13 Pf.
 vorzügliches Kuchenmehl.
Diamantmehl 17 Pfg.
 feinstes aller Backmehle.
 Landbutter 105 Pfg.
 Süßrahmbutter 118 Pfg.
 Schmalz, garantiert rein 47 Pfg.
 Palmbutter 55 Pfg.
 Fama-Margarine 68 Pfg.
 Vorstehende Preise verstehen sich der Pfund bei 5 Pfd. Abnahme.
Stets frische Presshefe!
C.F.W. Schwanke Nachf. Telefon 414
Schwalbacherstraße 43 gegenüber der Wellritzstrasse